Stadt Augsburg

Konzeption der Städtischen Kindertageseinrichtung Hermann – Köhl – Straße

Kontakt

Städtische Kindertageseinrichtung
Hermann-Köhl-Straße

Hermann-Köhl-Straße 2
86159 Augsburg
Tel: 0821 324-6258
Fax: 0821 324-64619
hermann-koehl.kita@augsburg.de
www.kita.augsburg.de

Redaktion

Stephanie König (Einrichtungsleitung)

Mitwirkende

Team und Elternbeirat der Kita Hermann-Köhl-Straße

Stand

Juli 2023

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort 5

2 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung 6

2.1 Informationen zu Träger und Einrichtung 6

2.1.1 Der Träger 6

2.1.2 Die Einrichtung 6

2.1.3 Die Öffnungszeiten 7

2.1.4 Das Personal 7

2.1.5 Die Schließzeiten 8

2.1.6 Die Sprechzeiten 9

2.1.7 Die Platzvergabe 9

2.1.8 Die Gebühren 9

2.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet 10

2.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz 11

2.4 Der Elternbeirat 11

3 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns 12

3.1 Unser Menschenbild 12

3.1.1 Unser Bild vom Kind 12

3.1.2 Unser Bild von Eltern und Familien 13

3.2 Unser Verständnis von Bildung 13

3.2.1 Bildung als sozialer Prozess 13

3.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen 14

3.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance 14

3.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung 15

3.3.1 Offene Arbeit 15

3.3.2 Zielsetzung der pädagogischen Arbeit / pädagogischen Haltung 16

3.3.3 Pädagogische Schwerpunktsetzung 17

4 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung 20

4.1 Übergang von Zuhause in den Kindergarten – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau 20

4.2 Interne Übergänge in unserem Haus für die Kinder 21

4.3 Der Übergang in / Hort / die Schule – Vorbereitung und Abschied 21

5 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen 22

5.1 Differenzierte Lernumgebung 22

5.1.1 Raumkonzept und Materialvielfalt – Räume drinnen und draußen 22

6 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur 28

6.1 Die Tagesstruktur 28

6.2 Die Wochenstruktur 29

6.3 Interaktionsqualität mit Kindern 29

6.3.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder 29
6.4 Bildungs- und Erziehungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis 30
7 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche 31
7.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus 31
7.2 Die Bildungs- und Erziehungsbereiche 32
7.2.1 Emotionalität, soziale Bindungen und Konflikte 32
7.2.2 Sprache und Literacy 33
7.2.3 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) 34
7.2.4 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 35
7.2.5 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur 35
7.2.6 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität 36
7.2.7 Lebenspraxis 36
8 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche 37
8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 37
8.2 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten 37
8.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdienste 37
8.2.2 Öffnung nach Außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen 38
8.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung 38
8.3.1 Prävention und Kinderschutz 38
9 Digitalisierung 39
9.1 Bildungs- und Erziehungsziele 40
9.2 Bildung über Medien (Medien als eigenständiger Bildungsinhalt) 40
9.3 Bildung mit Medien (Medien als Mittel der Bildung und der kulturellen Mitgestaltung, als gezielte eingesetzte Lernwerkzeuge) 41
9.3.1 Alter des Kindes 42
9.3.2 Begleitung durch einen Erwachsenen 42
9.3.3 Digitale Medien gemeinsam mit den Kindern nutzen 42
9.4 Rahmenbedingungen und Grundsätze 43
10 Quellenangaben 45

1 Vorwort

„Kinder sind – ebenso wie Dichter, Musiker, Naturwissenschaftler - eigene Forscher und Gestalter. Sie besitzen die Kunst des Forsches und sind sehr empfänglich für den Genuss den das Erstaunen bereitet.
(aus Reggio)

Liebe Leser!

Bildung und Lernen eines Kindes ist ein Prozess den Pädagogen, Kinder und Eltern gemeinsam gestalten.

Die Welt ist ständig in Bewegung. Deshalb ist auch unsere Konzeption ein lebendiger Prozess. Pädagogische Inhalte, Schwerpunkt und deren Umsetzungen in den Alltag der Kinder wurden intensiv erarbeitet, diskutiert, reflektiert und zusammengefasst. De
Unser Ziel ist es den Kindern Kompetenzen mit zu geben, damit sie ihr Leben in einer immer schnelleren und globalen Welt mit ihren Stärken gestalten können.

Die Konzeption gibt Mitarbeitern/innen, Praktikanten/innen, dem Träger, den Aufsichtsbehörden und den Eltern Einblick in die praktische Umsetzung der pädagogischen und gesetzlichen Vorgaben in unserer Kindertagestätte.

Vielen Dank für Ihr Interesse!

2 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

2.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

2.1.1 Der Träger

Träger der Einrichtung ist das Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg. Die Zuständigkeit liegt beim Städtischen Träger im Bildungsreferat der Stadt Augsburg.

Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg
Hermanstr. 1
86150 Augsburg
Tel: 0821 324–6200
Mail: kita@augsburg.de

2.1.2 Die Einrichtung

Die Kindertageseinrichtung Hermann-Köhl-Straße ist eine außerschulische Tageseinrichtung zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Laut Betriebserlaubnis werden 130 Kinder im Alter von 2,6 Jahren bis zur Einschulung aufgenommen. Die Pädagogik unterliegt den Prinzipien des offenen Konzeptes.

Die Einrichtung liegt im Universitätsviertel im Süden von Augsburg. Hier finden sich vor allem große Wohnblocks mit begrünten Innenhöfen, die Spielfläche und- plätze für Kinder bieten. Familien aus vielen verschiedenen Nationen bereichern diesen Stadtteil mit ihren Kulturen und Sprachen. Entlang der Hermann – Köhl – Straße befinden sich viele verschiedene Geschäfte: von Lebensmittelläden bis zum Reisebüro. Außerdem sind die Universität Augsburg und der Siebentischwald in der Nähe, der viele Freizeitmöglichkeiten bietet.
Die Straßenbahnlinie 2 liegt direkt vor der Kindertageseinrichtung, die Linie 3 ist fußläufig zu erreichen. Die Anbindung an die B 17 und der Bahnhof “Haunstetter Straße“ ermöglicht es auch Pendlern, gut in die Arbeit bzw. Kindertageseinrichtung zu kommen.
Das Horthaus Hermann – Köhl – Straße ist auf dem gleichen Grundstück wie unser Kindergarten. Auch die Bleriot – Grundschule und das Jugendhaus Kosmos, mit denen immer wieder Kooperationen stattfinden, sind nicht weit weg und gut zu erreichen.

2.1.3 Die Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten in unserer Kindertageseinrichtung sind grundsätzlich:
Montag: 6:30 Uhr bis 17:00 Uhr
Dienstag: 6:30 Uhr bis 17:00 Uhr
Mittwoch: 6:30 Uhr bis 17:00 Uhr
Donnerstag: 6:30 Uhr bis 17:00 Uhr
Freitag: 6:30 Uhr bis 16:00 Uhr
Die pädagogische Kernzeit ist vom Träger auf 8.30 Uhr – 12.30 Uhr festgelegt und beträgt insgesamt 4 – 5 Stunden täglich / 5 Tage in der Woche. So ergibt sich eine Mindestbuchungszeit von 20 - 25 Stunden wöchentlich. In dieser Zeit nehmen alle Kinder gemeinsam am Leben der Einrichtung teil um das Bildungs- und Erziehungsangebot regelmäßig zu erleben. Die Kernzeit ist deshalb verbindlich für jedes Kind zu buchen.

2.1.4 Das Personal

Gesteuert wird die personelle Ausstattung vom Träger. Grundlage hierfür ist die KFR-Datei im KiBiG.web, in der das Verhältnis der angemeldeten Kinder und deren gebuchte Betreuungszeiten in Zusammenhang mit den Personalstunden gebracht werden.
Aktuell werden die Kinder von 2 Erzieherinnen als Leitungsteam, 6 Erzieherinnen, 9 Kinderpflegerinnen, 1 zusätzlichen Fachkraft (Erzieherin), 2 pädagogischen Assistenzkräften und 1 Optiprax-Auszubildenden, begleitet. Zusätzlich sind in die Arbeit der Einrichtung 3 Individualbegleitungen sowie verschiedene Kurzzeitpraktikantinnen /-praktikanten involviert.
Das hauswirtschaftliche Personal setzt sich aus 1 Küchenleitung / Beiköchin, deren Stellvertreterin und 2 Reinigungskräften zusammen.
Die zusätzliche Fachkraft als auch die Leitung der Einrichtung haben eine Weiterbildung zum Marte Meo Practitioner absolviert, welche sich positiv in die Arbeit mit den Kindern und Familien integrieren lässt. Eine Erzieherin hat eine Weiterbildung zur u3 Fachkraft gemacht und ist bestens geschult für die individuellen Bedürfnisse der Kleinsten.
Das Personal arbeitet in Vollzeit oder Teilzeit mit verschiedensten Arbeitszeitmodellen.
Das Team setzt seine Stärken zur Befähigung der Kinder und Familien ein. Dies zeigt sich unter anderem in der Multikulturalität, die in der Kita Hermann-Köhl-Straßen einen hohen Stellen wert hat, da neben den Kindern und Familien, die die Einrichtung besuchen auch im Personal Menschen mit unterschiedlichen Herkunftsländern tätig sind.
Sie bringen ihr Wissen und die Erfahrung über die Sozialisation in einer anderen Kultur ein und können so Eltern bei Tür- und Angelgesprächen und Elterngesprächen die Pädagogik unserer Kindertageseinrichtung nahebringen. Auch die Kinder werden in der bekannten

Sprache unterstützt, wenn es die Situation fordert und erlangen so die Sicherheit, um dann auch mit der deutschen Sprache ihren Tag zu gestalten.
Ihre individuellen Stärken bringt das Team auch im Alltag ein. Sei es in der Begleitung und Bildung in einer der Lernwerkstätten, wo es Wissen und Begeisterung braucht um die Kinder optimal betreuen zu können oder in den persönlichen Eigenschaften, die jede mitbringt (Spielpartnerin, Ansprechpartnerin, Trösterin, Erzählerin – die Kinder finden bei jeder Kollegin das, was sie brauchen).
Das pädagogische und hauswirtschaftliche Personal bildet sich über die Angebote der Stadtakademie oder durch externe Angebote fort.
Für eine gelungene Anleitung der Nachwuchskräfte haben die Erzieherinnen zusätzliche Verfügungszeit für Anleitungsgespräche. Außerdem bilden sie sich in der Quaka Anleitung weiter, um auf die individuellen Bedürfnisse und Befähigungen der Auszubildenden eingehen und sie in ihrer Entwicklung zur Pädagogin zu unterstützen. 3 Erzieherinnen der Einrichtung haben bereits diese Weiterbildung absolviert, was der täglichen Arbeit mit Praktikanten und Auszubildenden zu Gute kommt. Die Auszubildenden sind die ersten 3 Monate in ihrer Stammgruppe und rollieren dann durch die verschiedenen Lernwerkstätten. So bekommen sie Einblick in die offene Arbeit und erfahren in welchen Lernwerkstätten sie ihre Stärken am besten einbringen können.

2.1.5 Die Schließzeiten

Die Schließzeiten der Städtischen Kindertageeinrichtungen werden grundsätzlich durch die Benutzungssatzung geregelt. Wir besprechen mit dem Elternbeirat unsere Planungen und informieren anschließend alle Eltern.
Unsere Kindertageseinrichtung ist immer an gesetzlichen Feiertagen, am 24.12. und am 31.12. jeweils ganztägig und am Faschingsdienstag ab 12:00 Uhr geschlossen. Darüber hinaus kann die Kindertageseinrichtung zum Zweck des Besuchs der Personalversammlungen ganz oder teilweise geschlossen werden.

Außerdem haben wir 5 Besprechungstage im Jahr, an denen die Kindertagesstätte geschlossen ist. Diese werden mit dem Elternbeirat besprochen und schriftlich an die Eltern weitergegeben.

Winterschließzeit: Die Kindertagesstätte hat zwischen Weihnachten und dem Feiertag „Heilige 3 Könige“ geschlossen. Es gibt die Möglichkeit, die Zeit verkürzt zu buchen. Die Kinder können dann ab dem 02.01. wiederkommen.

Sommerschließzeit: Wir haben im August 3 Wochen und 1 Tag geschlossen. Es gibt die Alternative der Buchung einer verkürzten Sommerschließzeit (2 Wochen und 1 Tag).

2.1.6 Die Sprechzeiten

Sprechzeiten der Leitung bzw. der stellv. Leitung: sind nach Vereinbarung. Beim Bringen und Abholen der Kinder haben die Eltern die Möglichkeit mit der Gruppenleitung oder dem Stammgruppenteam kurze Informationen auszutauschen. Für intensive Entwicklungsgespräche machen Eltern und Gruppenleitung einen Termin aus. Entwicklungsgespräche finden mindestens 1 Mal im Jahr zum Geburtstag des Kindes statt.

2.1.7 Die Platzvergabe

Die Anmeldung, Platzvergabe und Aufnahme ist für städtische Kindertageseinrichtungen in der Satzung über den Besuch der Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten und Horte der Stadt Augsburg geregelt. Die Anmeldung der Kinder erfolgt über das Kita Portal der Stadt Augsburg. Über dieses Portal werden auch die Zu-und Absagen getätigt.
Mit der Aufnahme des Kindes beginnt der professionell begleitete Bildungsprozess.
Die Erziehungsberechtigten werden nach beidseitiger Zusage zu einem Vertragsgespräch in die Kita eingeladen. Zusätzlich finden ab Ende Juni die Erstgespräche mit der Gruppenleitung der zukünftigen Gruppe des Kindes statt. In diesem Gespräch werden die Eltern über unsere Einrichtung und die pädagogischen Grundsätze informiert. Ebenso wird in Absprache der erste Tag für das Kind abgesprochen. Es können auch, falls noch nicht bereits geschehen, Hausführungen stattfinden.

2.1.8 Die Gebühren

Die Stadt Augsburg hat die Gebühren für den Besuch ihrer Kindertageseinrichtungen in der „Satzung der Stadt Augsburg über die Gebühren für den Besuch der städtischen Kinderkrippen, Kindertageszentren Kooperationseinrichtungen, Kindertagesstätten und Tagesheime (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung)“ geregelt. Die Kindertageseinrichtungsgebühr ist monatlich zu bezahlen und setzt sich zusammen aus den Betreuungskosten, dem Spiele- und Getränkegeld und dem Verpflegungsgeld zusammen. Zuständig für die Berechnung und Festsetzung der Gebühren für Besuch und Verpflegungsteilnahme an der den städtischen Kindertagesseinrichtungen ist die Zentrale Gebührenstelle. Zur Chancengleichheit besteht die Möglichkeit für Familien, die Leistungen vom Jobcenter erhalten eine Übernahme der Kosten zu beantragen.

Nähere Informationen zum Thema Gebühren entnehmen Sie bitte der Broschüre „Kindertageseinrichtungsgebühren – Gebühren für städtische Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Tagesheime, Häuser für Kinder“, die jährlich neu aufgelegt und den Kindertageseinrichtungen und den Eltern zur Verfügung gestellt wird.

2.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Der überwiegende Teil der von uns betreuten Kinder, stammt aus Familien mit Migrationshintergrund. Familien aus der ehemaligen Sowjetunion bilden hierbei den größten Anteil.
Allerdings werden die Familien mit Wanderungsgeschichte zunehmend weniger. Viele Eltern sind schon in Deutschland geboren.
Die multikulturelle Vielfalt hat großen Einfluss auf unsere tägliche Arbeit. Sie ist einerseits sehr bereichernd (Chancen der Mehrsprachigkeit, traditionelle Feste aus anderen Ländern), schafft aber manchmal auch Barrieren.
Fehlende deutsche Sprachkenntnisse der Eltern können die Kommunikation über Bildungs- und Erziehungsthemen, Gesundheitsvorsorge und Wertevermittlung erschweren. Wir begleiten auch Flüchtlingsfamilien. Hinter deren Migrationen stehen oft tragische Lebenswege. Die Kinder und Eltern müssen hier erst wieder Vertrauen aufbauen.
Die Kinder werden jünger, wenn sie den Besuch des Kindergartens beginnen. Unsere pflegerischen Aufgaben und die Schaffung einer „Basis“ der Kompetenzen, die ein Kind für den Kindergarten benötigt, nehmen an Wichtigkeit und Intensität zu. Auch die Eltern werden eng begleitet, wenn der Bedarf da ist. Es hat sich eine positive Resonanz auf den „Vorkurs Deutsch“ an der Bleriotschule entwickelt. Die Eltern erkennen die Chancen der Mehrsprachigkeit und tragen und unterstützen diese.
Die individuellen Lebenssituationen der Kinder und Familien können durch Arbeitslosigkeit oder Zeitmangel, finanzielle Not, manchmal auch durch Sucht und Gewalt behaftet sein. In Elterngesprächen vermitteln wir den Eltern bei Bedarf unterstützende Institutionen: Erziehungsberatungsstellen, Kontakt zum Sozialdienst, Pädagogische Hilfen für die Entwicklung über das Hessing-Förderzentrum, Information über kindliche Sexualität bei Pro Familia, Kontakt zur Ulrichschule oder anderen schulvorbereitenden Institutionen, Logopäden, Spiel- und Ergotherapie.
Wir bieten den Familien durch unsere Strukturen eine Anlaufstelle, in der sie ihre Kinder außerhalb des oft großen Familien- bzw. Verwandtenkreises gut betreut wissen.

2.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Der Auftrag zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist gesetzlich geregelt. Wichtigste Rechtsgrundlagen sind das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) sowie das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG) Ebenso maßgeblich für die pädagogische Arbeit sind der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ sowie die dazu gehörende Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“.
Darüber hinaus gilt für alle Kindertageseinrichtungen in städtischer Trägerschaft eine eigene Trägerkonzeption. Zudem bestehen verbindliche Basisstandards sowie Rahmenkonzeptionen für Kinderkrippen. Zusätzlich hat jede Einrichtung und somit auch die Kita Hermann-Köhl-Straße ein Einrichtungsspezifisches Schutzkonzept zum Wohle und Kinderschutz der in der Einrichtung betreuten Kindern und Mitarbeitenden entwickelt. Dieses ist innerhalb der Einrichtung oder aber auch online einzusehen.

2.4 Der Elternbeirat

„Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung zusammen“ (BayKiBiG Art.11 Abs. 2).
Diese Zusammenarbeit bildet die Basis für das Wohlbefinden und die individuelle Entwicklung des Kindes. Für das Kind ist wichtig, dass es beide Lebensräume miteinander verknüpfen kann.
Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten (vgl. BayKiBiG Art.14 Abs. 1). Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen. Der Elternbeirat wird in jedem Kindergartenjahr erneut gewählt. Interessierte Eltern erhalten Informationen über die Arbeit im Elternbeirat

3 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

3.1 Unser Menschenbild

3.1.1 Unser Bild vom Kind

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das kompetente Kind, das entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mitgestaltet. Es hat das Recht auf Bildung, Erziehung, individuelle Förderung und Unterstützung, um sich zu einer eigenständigen, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln.

Unsere Lernwerkstätten sind so gestaltet, dass kindliche Neugier und der Forscherdrang gelebt werden können und somit individuelles Lernen möglich ist. Die Kinder haben die Möglichkeit allein zu spielen, mit einem Freund oder in einer kleinen Gruppe. So treten Kinder in Beziehung miteinander und setzen ihre Sprachen ein. Die Pädagogen unterstützen die Kinder als Spiel- und Ansprechpartner oder beobachten Spielsituationen. So können wir die Bedürfnisse der Kinder erkennen und entsprechende Lernarrangements schaffen.

Die Kinder sind in altershomogenen Gruppen eingeteilt, so kann im Morgenkreis und in der Gruppenzeit spezifischer auf die Interessen und Bedürfnisse der Kindergruppen eingegangen werden. Im Freispiel besteht die Möglichkeit, dass die Kinder der verschiedenen Altersgruppen begegnen, miteinander interagieren können um somit auch voneinander lernen zu können.

Unser pädagogisches Handeln geschieht im Miteinander von pädagogischen Fachkräften, Kindern und Eltern. Dadurch erleben wir das Kind im Kontext mit seiner Familiensituation. Durch unsere Lernwerkstätten, dem klar strukturierten Tagesablauf und einem abwechslungsreichen Alltag lernen Kinder spielerisch und altersgemäß. Dabei bilden sich die Kinder selbst und erweitern ihr Wissen und Können. Das Spielen mit anderen Kindern lässt sie Lernen als sozialen Prozess erleben. Durch die Auswahl des Spielmaterials, der Gestaltung der Lernwerkstätten und den Aufbau von Angeboten (auch in Kleingruppen) erhalten Kinder Anregungen, die sie dann individuell weiter nutzen. So erfahren Kinder ganzheitliche Bildung. Sie sind Denker, Erfinder, Künstler. Die Kinder werden abgeholt, wo sie stehen. Sie werden unterstützt ihr Können und Wissen aus eigener Kraft einzusetzen und weiter zu entwickeln. Mit gemachten Erfahrungen können die Kinder im Kindergarten ihr Wissen weiter erschließen. Kinder bilden sich selbst, sie sind Akteure ihrer Entwicklung.

Die gleichberechtigte Gemeinschaft mit Erwachsenen und Kindern ermöglicht, dass Kinder in einem Netz von Freundschaften und Fürsorge Lebenskompetenz erwerben.

3.1.2 Unser Bild von Eltern und Familien

Eltern und Familie sind die ersten Bezugspersonen für ein Kind. Hier erfährt das Kind Liebe, Zuwendung und die Befriedung der elementaren Grundbedürfnisse. Dadurch legen die Eltern den Grundstein für lebenslanges Lernen. Die emotionalen, sozialen und physischen Kompetenzen finden hier ihren Anfang. Werte und persönliche Strukturen, die in der Familie wichtig sind, werden vermittelt und geben dem Kind so den sicheren Rahmen um die Welt zu entdecken. Eltern sind die Experten für ihr Kind und geben ihm ihr Bestes mit auf den Weg. Daraus ergeben sich unsere Aufgaben als außerfamiliärer Bildungsort.
Als Fachkräfte im Elementarbereich ergänzen wir mit unserem pädagogischen Fachwissen. Wir sind uns über ihre Wichtigkeit, Unersetzlichkeit und der Verantwortung von Eltern bewusst. Damit haben Kinder die Möglichkeit sich weiter zu bilden und das erweiterte Lebensfeld aktiv zu gestalten. Wichtig dabei ist ein dialogischer und wertschätzender Umgang von und mit am Erziehungsprozess beteiligten Personen. Zum Wohle des Kindes sind Eltern / Familien und Pädagogen gleichwertige Partner um zusammen Lern- und Bildungsarrangements für die Kinder zu entwickeln. Kinder sind in diesen Prozess als aktives Individuum im Mittelpunkt.
Dazu ist es wichtig, dass Eltern sich im Kindergarten aufhalten und die Tagesstruktur und pädagogischen Hintergründe kennen.

3.2 Unser Verständnis von Bildung

3.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Beim gemeinsamen Spiel von Mädchen und Jungen verschiedenen Alters und verschiedenen Kulturen entwickeln die Kinder ihr Weltverständnis. Der Prozess des Miteinander und Voneinander Lernens ist geprägt von Wissenserwerb und Verhaltensänderung. Kinder bringen ihr individuelles Wissen, ihre Erfahrungen, Kenntnisse und Kompetenzen im gemeinsamen Spiel ein. So lernen die Kinder voneinander, sie teilen die Ideen, erweitern diese und lernen die Sichtweisen des Anderen kennen. Sie können diese schätzen und in ihr Weltbild aufnehmen. Sie setzen ihre verschiedenen Sprachen ein und treten in Kontakt miteinander. Auch der Erwachsene mit seinen Ideen und Werten unterstützt diese Entwicklung. Im Rahmen kooperativer und kommunikativer Alltagshandlungen finden Bildungsaktivitäten statt, an denen Kinder und Erwachsene zu gleichen Teilen aktiv beteiligt sind. Wichtig ist dabei, dass gemeinsame Erforschen von Bedeutungen, damit Sinnzusammenhänge entdeckt werden können. Dabei ist die Steuerungsverantwortung im Vorbildverhalten der Erwachsenen.

3.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Der Mensch hat drei grundlegende psychologische Bedürfnisse: soziale Eingebundenheit, Autonomieerleben und Kompetenzerleben. Man fühlt sich anderen zugehörig und respektiert. Man erfährt sich agierend, als Handelnder und Könner.
Im Alltag erfahren die Kinder, dass ihr Handeln, ihre Gedanken, Aussagen und ihr Tun wertvoll ist.
Werte sind familiär und kulturell geprägt. Bei uns fließt Wertentwicklung den ganzen Tag ein. Wir sprechen mit den Kindern in Augenhöhe, erklären statt strafen, legen auf einfache Dinge wie „Bitte“ und „Danke“, begrüßen und verabschieden wert und lassen demokratische Werte (Mitbestimmung, freie Meinungsäußerung, konsequentes Verhalten) im Tagesablauf ständig mit einfließen. Individuelle, an den Stärken der Kinder orientierte Angebote und Lernfelder unterstützen die Kinder diese um sich zu positionieren. Religiosität richtet sich größtenteils nach den Festen im Jahreskreis. Wir feiern Weihnachten, Ostern und St. Martin.
Die Interkulturalität als Chance bietet ein breites Spektrum. „Fremde“ als Freunde haben, verschiedene Sprachen hören und sprechen, unterschiedliche Feste feiern, Unterschiede der Kulturen kennen und akzeptieren, Märchen und Lieder aus verschiedenen Kulturkreisen kennen, Gefühle zeigen und leben. Ohne beständige, verlässliche, vertrauensvolle Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern sind Wertvermittlung und soziale Bindung nicht möglich.

3.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserem Kindergarten sind Jungen und Mädchen im Alter von 2,6 Jahren bis zum Schuleintritt. Außerdem stammen die Familien der Kinder aus 29 verschiedenen Nationen. Die Kinder sprechen mit den Fachkräften deutsch, da es uns wichtig ist keine der Sprachen, die bei uns in der Einrichtung vertreten sind auszugrenzen bzw. zu bevorzugen. Deshalb sprechen auch die Pädagogen nur deutsch mit den Eltern. Wir nutzen die Gebärdenunterstützende Kommunikation, gerade auch im Rahmen der Eingewöhnung um die Verständigung untereinander einfacher zu gestalten. Untereinander sprechen die Kinder zunächst meist in ihrer Familiensprache, wobei wir darauf achten, dass keine Kinder auf Grund ihrer Sprache ausgegrenzt werden. Schön ist zu beobachten, dass mit dem wachsenden deutschen Sprachschatz die Spielsprache immer mehr ins Deutsche, in die Umgebungssprache, wechselt. Die Herkunftsländer der Familien werden über die verschiedenen Bilder und Sprachen deutlich. Sie sind an der Wand im Eingangsbereich und in den Gängen befestigt und zeigen wie groß die Vielfalt in unserem Kindergarten ist. Wir

laden Eltern ein in der Familiensprache vorzulesen oder zu erzählen. Das macht auch Kinder neugierig, die einen anderen kulturellen Hintergrund haben. Zusätzlich gibt es mit dem Programm „Polylino“ die Möglichkeit innerhalb der Kita aber auch zu Hause gemeinsam mit den Kindern Bilderbücher in vielen verschiedenen Sprachen anzusehen. Das Wissen um die individuellen Stärken greifen die Erzieherinnen auf wenn sie planen, oder um Lernfelder über Stärken zu schaffen und damit die Eigenkompetenzen der Kinder zu unterstützen. Es gibt sowohl Aktionen die altersgemischt durchgeführt werden, als auch Angebote die das individuelle Lernschema von Kindern berücksichtigen (Kleingruppenangebote). Mädchen und Jungen sind unterschiedlich. Wir achten bei der Auswahl des Spielmaterials darauf, dass gendergerecht für alle etwas da ist und beziehen die Kinder mit ein. Ein weiteres Instrument um individuelle Lern- und Entwicklungschancen herstellen zu können, gibt es für die Kinder sogenannte „Ressourcensonnen“. Es werden Stärken und Lernfelder der Kinder aufgeschrieben. Daraus werden Handlungskonzepte entwickelt und überlegt, wer welche Aufgaben übernimmt: wir, die Eltern oder Fachdienste.
Bei der Inklusion bei Kindern, die behindert oder von Behinderung bedroht sind, gilt es besondere pädagogische und organisatorische Vorgehensweisen zu beachten. Wir haben bei uns im Hause 3 Individualbegleiterinnen, die die ihnen anvertrauten Kinder ganz individuell und spezifisch im Alltag begleiten, damit diese am Tagesablauf teilnehmen können. Mit der Aufnahme von Integrativkindern erfüllen wir bei Bedarf die Nachfrage an dieser Sonderbetreuung. Die Kinder erfahren im Kindergarten Normalität unter Berücksichtigung ihrer besonderen Bedürfnisse.

3.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

3.3.1 Offene Arbeit

Wie alle städtischen Kindertagesstätten arbeiten wir nach dem offenen Konzept. Das heißt Kinder haben durch die definierten Lernwerkstätten (Atelier, Bistro, Rollenspielraum, Bewegungsbaustelle, Garten, Bauraum, Musikraum und Bücherraum) eine breitgefächerte Lernumgebung in der sie den ganzen Tag individuelle Erfahrungen machen können. Sie forschen und entdecken mit vielem verschiedenem Material ihre Welt. In den Lernwerkstätten können sie sich auf ihre Entwicklung und ihr Können konzentrieren, da alle Kinder in diesem Raum das gleiche Interesse haben. Dabei geht es nicht darum, mal kurz in einer Lernwerkstatt zu verweilen. Sondern darum, sich intensiv mit diesem selbstgewählten Lernfeld auseinander zu setzen und sich aktiv weiter zu entwickeln. Die Pädagogen in den einzelnen Lernwerkstätten unterstützen die Kinder beim Spiel oder beobachten dieses. Daraus entwickeln sie dann neue Lernarrangements für die Kinder: sie bieten anderes Spielmaterial an oder verändern die Lernwerkstatt so, dass die Kinder weiter lernen können.

Damit das gelingt, wählen die Pädagogen ihre Lernwerkstatt nach ihren Stärken aus. Nur dann können sie die Kinder mit Begeisterung unterstützen. Regelmäßige Fortbildungen und der Austausch mit den Fachfrauen anderer Kindertageseinrichtungen unterstützen sie dabei, neue Ideen zu entwickeln. Die Fachfrauen sind auch Ansprechpartner für die Eltern. Bei Fragen wenden sich die Eltern meist an das Stammgruppenteam oder das Leitungsteam. Diese Fragen werden an die Fachfrauen weitergegeben und dann im Gespräch beantwortet.
In der Kita Hermann-Köhl-Straße haben wir uns auf die altershomogene Arbeit mit den Kindern spezialisiert. Es gibt aktuell 2 Gruppen mit Kindern im Vorschulalter und 3 Gruppen mit Kindern im Alter von 2,6 – 4 Jahren. Diese Gruppen sind auch räumlich voneinander getrennt. Dies bietet uns die Möglichkeit auch in den Lernwerkstätten und im Freispiel gezielt auf die Interessen der Kinder einzugehen. Das Spielmaterial ist somit immer auch dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst. In beiden Bereichen gibt es die gleichen Lernwerkstätten. Zusätzlich gibt es Begegnungsorte, in denen Kinder aus beiden Bereichen aufeinandertreffen um somit auch die Vorzüge des altersgemischten Lernens auszuschöpfen. Die Bewegungsbaustelle, der Musikraum, der Bücherraum, der Garten als auch das Bistro werden von allen Kindern gemeinsam genutzt.

3.3.2 Zielsetzung der pädagogischen Arbeit / pädagogischen Haltung

Unsere Lernwerkstätten (Rollenspielraum, Lernwerkstatt Hauswirtschaft, Atelier, Bewegungsbaustelle, Bauraum, Forscherraum und Garten) bieten den Kindern Räume in denen sie sich aktiv bilden können. Die Fachfrauen in den Lernwerkstätten sind Ansprechpartner und geben den Kindern mit der Materialauswahl und Raum – in -Raum-Konzepten vielfältige Anregungen ihr Wissen und Können zu erweitern und zu festigen. Das Standardmaterial in jeder Lernwerkstatt unterstützt dadurch, dass Kinder die Sicherheit haben, bestimmte Materialien immer in diesem Raum zu finden und sie sich damit weiter beschäftigen und somit weiter lernen können. Die Fachfrauen unterstützen, wenn es nötig ist und nehmen sich ansonsten zurück.
Die Kinder haben ein Recht auf Sicherheit, Vertrauen, liebevolle Zuwendung, Partizipation, Demokratie und Individualität. Jedes Kind hat ein eigenes Entwicklungs- und Lerntempo. Die Kinder erfahren Akzeptanz, so sein zu dürfen wie sie sind. Sie sind kompetent in sich und ihren Handlungen.
Der Tagesablauf ist so aufgebaut, dass Kinder viel sprechen, um die Sprachbildung im Alltag zu gewährleisten. Z. B. geben die Kinder Bescheid, wenn sie in der Lernwerksatt verweilen und auch wenn sie in eine andere Lernwerkstatt wechseln. So setzten sie ihre Sprechbefähigungen ein, um ihren individuellen Tag zu gestalten. Die Pädagogen begleiten ihre Handlungen immer mit Sprache. Bei den älteren Kindern antworten wir meist mit einer

Gegenfrage. „Von Frage zu Frage lernen wir, nicht von Antwort zu Antwort.“ Bei den jüngeren Kindern ist es wichtig erst mal Worte zu geben. Das heißt, dass wir die Dinge und Situationen benennen. Dies ist auch der Grundsatz von Marte Meo. Mit diesem Konzept arbeiten wir auch bei uns in der Kita. Durch die Weiterbildungen von zwei Kolleginnen im Team ist es uns möglich auch weitere Bereiche der Marte Meo Weiterbildung, wie die Videografie anzuwenden. Uns ist es wichtig, dass Kinder ihren Tagesablauf mitgestalten. Sie können wählen, in welcher Lernwerkstatt sie sind, mit wem und wie lange. Gleichzeitig bieten wir durch zeitliche Strukturen Sicherheit. Die Erfahrungen, sich aktiv in den Tagesablauf einzubringen, steigert die Lern- und Leistungsbereitschaft. Die Kinder erleben so Wertschätzung und übernehmen Verantwortung. Unser Bildungsangebot gibt den Kindern die Möglichkeit in einer respektvollen Zusammenarbeit mit Kindern und Erwachsenen zu lernen.

3.3.3 Pädagogische Schwerpunktsetzung

3.3.3.1 Das Bundesprogramm Sprachkita

Seit 2017 nehmen wir am Bundesprogramm Sprachkita teil**.** Die alltagsintegrierte Sprache, die Elternpartnerschaft und die Inklusion aller mit ihrem individuellen Können sind wichtige Bestandteile unserer täglichen pädagogischen Arbeit.
Dabei unterstützt uns eine zusätzliche Fachkraft, deren Aufgabe es ist, intensiven Kontakt mit dem Team zu halten und es bei dem Einsatz von Sprach- und Ausdrucksmöglichkeiten im Alltag zu coachen und Feedback zu geben. Außerdem vermittelt sie Inhalte und Wissen gemeinsam mit der Leitung, so dass das Team immer auf aktuellem Wissenstand ist.
Die Sprachbildung wird als Querschnitt in allen Bereichen der Kita gesehen und die festen Bestandteile des Kindergartenalltags, in denen Sprache gezielt gefördert wird, werden genannt und erläutert. Allgemein hat die Sprachbildung einen hohen Stellenwert in der Konzeption.
Die interkulturelle Arbeit ergibt sich aus unserem Selbstverständnis:
Wir sind ein offener und öffentlicher Ort der Erziehung, Bildung und sinnlichen Erfahrung. Wir bejahen die kulturelle Vielfalt ihrer Kinder. Wir ermöglichen Lernen im Umgang mit Alltag und Spielregeln. Wir geben Mädchen und Jungen gleiche Chancen. Wir sind ein Ort demokratischer Interessen und Kompromisse.
Wir beteiligen auch schwächere und behinderte Kinder.
Wir setzen alltagsintegrierte Sprachbildung durch Begrüßungslieder im Morgenkreis, tägliche Erzählmöglichkeiten für die Kinder zum Thema Erlebnisse in der Kita und außerhalb. Die Vorschulkinder arbeiten in Projekten zu verschiedenen Themen. Außerdem gibt es Kinderkonferenzen für Vorschulkinder und in den Stammgruppen. Die Pädagogen achten auf

altersgemäße Sprache im Spiel mit den Kindern, und geben klare Arbeitsaufträge an Kinder. Die Lernwerkstätten haben einen hohen Aufforderungscharakter, bewusstes Schaffen von unterschiedlichen Bereichen, die klar strukturiert sind für die Kinder, in jeder Lernwerkstatt bietet sich ein Rückzugsort, an dem die Kinder zur Ruhe kommen können. Durch Bücher, Tischspiele, Puzzles, Dokumentationen an den sprechenden Wänden und dem Monitor mit der Fotodokumentation im Gang, Material das zum Forschen und Entdecken einlädt, die Gestaltung der Lernwerkstätten, schaffen wir Sprachanregung. Wir berücksichtigen die Sprachbildung in der Gestaltung und Planung unsere Lernarrangements. Projektarbeit, Kinderkonferenzen und Angebote sind so gestaltet, dass sich die Kinder mit ihren Sprachfähigkeiten so viel wie möglich einbringen können. Angebote und Aktionen sind offen innerhalb der Gruppe, die Kinder können sich nach ihren Interessen entscheiden.

Die Dokumentation bezüglich des Sprachverhaltens der Kinder erfolgt in Entwicklungsgesprächen und entsprechenden Protokollen bei den das Sprachverhalten fester Bestandteil ist. Außerdem setzten wir die Sismik und Seldak Beobachtungsbögen ein und dokumentieren die sprachliche Entwicklung in den Portfolios.
Eltern werden durch regelmäßige Fotodokumentation auf dem Monitor in das Alltagsgeschehen eingebunden. Außerdem sind an jeder Gruppentüre Pinnwände, um die aktuellen Themen in der Gruppe zu lesen. Ebenso findet sich im Gang eine Infotafel, die für alle Eltern zugänglich ist. Bei der Planung und Durchführung von Festen und Feier werden die Eltern eingebunden. Auch finden verschiedene Elterntreffen im Jahr statt. Der Austausch über die sprachliche Entwicklung der Kinder findet über Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche und Informationsweitergabe statt. Durch Vorlesen mehrsprachiger Bücher, die Mitarbeit im Elternbeirat, Teilnahme an dem Programm der Stadtteilmütter und der Teilnahme an Elternabenden beteiligen sich die Eltern aktiv an der Sprachbildungsarbeit.

3.3.3.2 Unterschiedliche Sprachen

Wir haben viele Kinder, denen die Umgebungssprache Deutsch noch nicht vertraut ist. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Lernwerkstatt und das Material so vorbereitet sind, dass die Kinder eigenständig zu greifen können und so viele Sprachanlässe entstehen. Dabei ist wichtig, dass den Kindern beim Spielen mit den Pädagogen und den anderen Kindern Worte gegeben werden. Sie lernen die Sprache beim Tun.

3.3.3.3 Kulturelle Unterschiede

Spielen und lernen ist in kulturell geprägt. Die Kinder spielen gemeinsam und lernen sich und ihre Individualität kennen. Dadurch werden kulturelle Unterschiede zu Chancen,

Rollenmuster durchbrochen und Vorurteile unwichtig. Diesen Prozess unterstützen wir, indem wir die Unterschiede erkennen und bei Lernarrangements berücksichtigen.

3.3.3.4 Die Verpflegung

Im Jahr 2023 nahm die Kita Hermann-Köhl-Straße an einer Zertifizierung des Amts für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten teil. Im Rahmen dieses Coachings wurde die Verpflegung innerhalb der Kita optimiert. Die Ziele unserer Verpflegung sind es Lebensmittel in 100 % -iger Bioqualität anzubieten aber auch den Konsum von Fleisch- und Wurstwaren zu reduzieren, da diese innerhalb der Familien oftmals zu genüge konsumiert werden. Des Weiteren wurde der Konsum von raffiniertem Zucker deutlich eingeschränkt. Dies haben wir auch durch die Umstellung von einer Aufbereitungsküche zu einer Frischküche geschafft. Der Speiseplan entspricht nun sämtlichen Vorgaben der deutschen Gesellschaft für Ernährung und wiederholt sich in einem 4 wöchentlichen Rhythmus. Bei der Auswahl des Essens wird darauf geachtet, dass es viele vegetarische Speisen gibt, damit alle Kinder aus allen Kulturen und Religionen gleichermaßen am Mittagessen teilhaben können. Zudem werden Fleischgerichte nur im 2 Wochenturnus angeboten. Alle Speisen werden in unserer neuen Frischküche täglich frisch zubereitet. Ebenso wurden Hochbeete mit den Kindern bepflanzt, die der Frischküche aber auch der bunten Brotzeit dienen. Innerhalb des Coachings wurde auch die Zwischenmahlzeit, das bunte Brotzeitbüffet eingerichtet. Mussten die Kinder vorher noch selbst ihre Brotzeit für den Tag von zu Hause mitbringen, finden sie nun im Bistro eine breite Auswahl bei einem bunten Büffet. Dies wird täglich vom Frühdienst frisch zubereitet und beinhaltet eine Auswahl von verschiedenen Broten, Cerealien, Käse und Frischkäse. Zusätzlich gibt es einmal wöchentlich einen süßen Tag, an dem auch Waffeln, Marmelade, Honig etc. angeboten werden. Auch diese Lebensmittel sind ausschließlich in Bioqualität. Die Kinder sind in die Vorbereitungen miteinbezogen. Decken die Tische, helfen bei der Instandhaltung des Hochbeetes oder bereiten das Brotzeitbüffet mit vor. So finden Berührungspunkte zwischen Pädagogik und Hauswirtschaft statt und die Kinder bekommen eine nachhaltige und gesunde Lebensweise vermittelt.

3.3.3.5 Die musikalische Bildung

Die musikalische Bildung ist eng mit dem Spracherwerb verbunden. Musik ist ein Teil der Erlebniswelt der Kinder und bietet, unabhängig von der Herkunft, die Möglichkeit der sprachlichen Teilhabe. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit der Kinder. Die Kita Hermann-Köhl-Straße ist sich der positiven Vorteile der musikalischen Früherziehung bewusst und hat aus diesen Beweggründen eine eigene

Lernwerkstatt „Musikraum“ eingerichtet. In dieser Lernwerkstatt haben die Kinder die Möglichkeit erste Kontakte zu Musikinstrumenten zu knüpfen, sich aber auch intensiver mit ihnen auseinanderzusetzen. Der Raum überzeugt durch seine vielfältige Auswahl an verschiedensten Musikinstrumenten. Die Fachfrau in dieser Lernwerkstatt ist studierte Opernsängerin und kann durch ihre Kenntnisse optimal auf die Kinder eingehen. Zusätzlich haben wir eine Kooperation mit der Mozart Sing- und Musikschule. Wir werden wöchentlich von einer Musiklehrerin besucht, die innerhalb der Kita die musikalische Früherziehung anbietet. Des Weiteren werden innerhalb der Gruppen Klanggeschichten, Lieder und Reime angeboten. Zu Festen und Feiern werden auch gruppenübergreifend gemeinsame Lieder gelernt, die selbstverständlich auch gemeinsame Proben voraussetzen, die wir dann in einem gemeinsamen Beisammensein üben.

4 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

4.1 Übergang von Zuhause in den Kindergarten – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Wir arbeiten angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. In den ersten Tagen und Wochen ist es uns sehr wichtig, dem Kind und den Eltern zu vermitteln, dass der tägliche Aufenthalt im Kindergarten etwas Positives und Bereicherndes im Leben ist. Die Vormerkung und das Vertragsgespräch mit dem Leitungsteam ist ein administrativer Vorgang. Hier geht es in erster Linie um Daten. Aber auch hier fließen schon pädagogische Informationen ein. Beim Erstgespräch mit den Gruppenleitungen wird verabredet, wer von den Eltern (oder eine andere Bezugsperson) die Zeit der Eingewöhnung des Kindes zuverlässig begleitet. Über ein Gespräch erkundigen wir uns anhand von vorbereiteten Fragen über Vorlieben und Können der Kinder, Familienrituale und Familienstrukturen. Am ersten Tag besuchen die Eltern und das Kind den Kindergarten zusammen, entdecken die Räume und gehen gemeinsam mit dem Kind nach einer Stunde nach Hause. Am nächsten Tag wird die gemeinsame Zeit des Elternteils und dem Kind verlängert oder eine Zeitspanne ausgemacht, in der das Kind schon allein bleiben kann (max. 1 Stunde). Das ist meistens ab dem 3. Tag. Wichtig ist dabei, dass die Eltern sich von ihrem Kind verabschieden und die ausgemachte Zeit einhalten, um das Vertrauen des Kindes nicht zu enttäuschen. Nach einem kurzen Austauschgespräch mit den Eltern wird die Zeit dann Tag für Tag gesteigert, bis das Kind selbstsicher und zufrieden den Alltag in unserem Kindergarten meistert. Die Eingewöhnung findet im geschlossenen Konzept statt (bis ca. Oktober). Die Kinder finden in dieser Zeit in ihrer Stammgruppe aus jeder Lernwerkstatt ein gewisses Angebot. Lediglich die Brotzeit findet im Bistro statt. So lernen die Kinder sich zunächst innerhalb ihrer Gruppe kennen, knüpfen Kontakte und bauen

Beziehungen zu den Pädagogen auf. Sobald die Kinder gefestigt sind und die Eingewöhnung abgeschlossen ist, werden die Räume wieder ihrer Funktion nach in Lernwerkstätten umgewandelt. So ist gewährleistet, dass die Kinder nach und nach den Kindergarten entdecken, sich in den Lernwerkstätten wohlfühlen und Abläufe kennen lernen. Sie bauen Beziehung zu den Erziehern auf und erlangen Sicherheit. Die Eltern erhalten in kurzen Gesprächen beim Abholen Informationen darüber, was ihr Kind erlebt hat. So bauen auch die Eltern Vertrauen auf um ihr Kind gut in die neue Lebenssituation entlassen zu können.

4.2 Interne Übergänge in unserem Haus für die Kinder

Die täglichen Übergänge sind vom Frühdienst in die Kernzeit, von der Kernzeit zum gemeinsamen Start in den Tag, in die Morgenkreise der Gruppen, dann in die Freispielzeit in den Lernwerkstätten. Nach der Freispielzeit zwischen 9:00 und 11:00 Uhr findet wieder eine gemeinsame Zeit innerhalb der Gruppe statt, die sogenannte Gruppenzeit. In dieser Zeit findet auch das Mittagessen für jede Gruppe intern statt. So haben die Bezugspädagogen der Gruppe auch die Möglichkeit das Essverhalten der Kinder zu beobachten um dies den Eltern rückmelden zu können. Die Gruppenzeit findet in der Zeit von 11:00 bis 14:00 Uhr statt und beinhaltet neben dem gemeinsamen Mittagessen auch die Arbeit in Kleingruppen. Dazu teilen sich die Kinder, je nach Interessen und Bedürfnissen einer Kleingruppe zu. Innerhalb dieser Zeit können auch Ausflüge, Exkursionen oder aber auch Projekte stattfinden. Danach findet wieder Freispiel in den Lernwerkstätten statt. Um 15:50 Uhr sammelt eine Pädagogin, die an diesem Tag Spätdienst hat die Kinder, für die der Spätdienst gebucht ist, ein und geht mit ihnen in den Bauraum. Der Spätdienst schließt den Tag ab.
Bei allen Übergängen ist uns wichtig, dass die Kinder gut begleitet werden. Das heißt, die Kinder werden von Pädagoginnen in die neue Situation verabschiedet und dort wieder empfangen. Die Kinder bekommen Hilfe und Unterstützung, wenn sie diese brauchen oder erfahren ihre Kompetenzen, dass sie die Übergänge eigenständig schaffen und bekommen dafür dann Bestätigung.

4.3 Der Übergang in / Hort / die Schule – Vorbereitung und Abschied

Der Übergang in das Horthaus beginnt im November des letzten Kindergartenjahres. Ab da gehen die Kindergartenkinder immer wieder zum Spielen in das Horthaus. So lernen sie die Hort Pädagogen, die Hortkinder und die Räume vom Horthaus kennen.

Der Übergang in die Grundschule beginnt im Oktober. Da beginnt der Vorkurs Deutsch 230. Dabei finden, je nach Personalausstattung in der Schule, ein Teil des Angebots in der Schule statt, ein Teil im Kindergarten. So lernen die Kinder einige Lehrerinnen kennen, die Räume und die Regeln der Schule. Im Kindergarten lernen die Lehrerinnen die Kinder in einer vertrauten Umgebung kennen. Außerdem gibt es das „Projekt Schule“. Eine Lehrerin und eine der Vorschulgruppen treffen sich einmal im Monat und erleben eine Schulstunde und die Pause. Außerdem besuchen die Kinder die verschiedenen Theaterstücke die in der Schule inszeniert werden und auch das Maifest. Im Juni findet dann noch ein „Schnupperbesuch“ in der Schule statt.
Mitte Juli findet die Feier zur Verabschiedung vom Kindergarten statt. Die Kinder, die im September in der Schule sind oder einen anderen Kindergarten besuchen gestalten ihren Abschied. Sie treffen sich in einer Kinderkonferenz und überlegen gemeinsam, wie die Feier abläuft. In einer Zeremonie, die von den Erwachsenen überlegt wird, bekommen die Kinder an diesem Tag ein kleines Abschiedsgeschenk, ihre Portfolioordner und eine Urkunde von uns überreicht. Zusätzlich findet ein Abschiedsausflug für die Vorschulkinder statt, dieser wird jährlich gemeinsam mit den Pädagogen, Kindern und dem Elternbeirat geplant.

5 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Wir unterstützen die Kinder individuell und ganzheitlich bei ihrem Bildungsprozess. Bei der Organisation und Moderation ist es wichtig, Bedingungen zu schaffen, die eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen und Bilden ermöglichen. Das Interesse der Kinder ist der Ausgangspunkt für die Bildungsaktivitäten.

5.1 Differenzierte Lernumgebung

5.1.1 Raumkonzept und Materialvielfalt – Räume drinnen und draußen

Die Lernwerkstätten bieten den Kindern eine anregende Spiel- und Lernumgebung. Sie erwerben personale Kompetenzen, Handlungskompetenzen, lernmethodische Kompetenzen. Sie bringen ihre Stärken und ihr Können ein.

Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsziele in der Lernwerkstatt Rollenspielraum: Sprache und Kommunikation

Die Kinder haben die Gelegenheit ihren Eindrücken Ausdruck zu verleihen und ihre Erfahrungen zu verarbeiten, sie gestalten ihre Welt, werden in ihrer Lust in verschiedene Rollen zu schlüpfen und an ihrer Freude am darstellenden Spiel unterstützt.
Das Raum – in – Raum – Konzept ist in verschiedene Bereich unterteilt. Im Rollenspielraum für die kleineren und mittleren Kinder ist der Bereich für Rollenspiele aus der Familienwelt ist eine Wohnung. Dieser befindet sich im Nebenraum und ist ausgestattet mit einer Küchenzeile, einem Bett, einem Tisch, Stühlen und Puppen. Es liegen Töpfe, Haushaltsutensilien, Naturmaterial (z.B. zum Kochen spielen), Decken, Kissen, Tücher und verschiedene Kisten bereit. Der Bereich aus der Arbeitswelt ist variabel, und wird je nach Interessen der Kinder gestaltet. Außerdem ist immer ein Kaufladen vorhanden. Hier kommen Kinder über Alltagsgegenstände wie Nahrungsmittel in verschiedenen Sprachen in intensives Spiel. Die Abtrennung zu den anderen Bereichen geschieht durch Schränke, in welchen das verschieden Material bereitliegt.
Der Bereich für das darstellende Spiel ist eine Bühne mit Vorhang. Dazu stehen Kleidungsstücke, Schuhe, Hütte, Gürtel bereit, damit sich die Kinder verkleiden können. Hier können auch Mädchen in Jungenkleidung und somit Jungenrollen schlüpfen und anders herum. Auch ein Spiegel ist an der Wand angebracht. In unsere Rückzugsecke können sich die Kinder bequem hinsetzen oder mit den Bänken und Tischen Höhlen bauen. Das Material darf in die einzelnen Rollenspielbereiche mitgenommen werden um die Fantasie und Kreativität im Spiel nicht einzuschränken.
Die Terrasse ist überdacht und kann als Erweiterung ins Freie zum Spielen genutzt werden.

Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsziele in der Lernwerkstatt Hauswirtschaft:
Übungen des täglichen Lebens, Soziale Kompetenzen

Die Kinder erleben den lustvollen und wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln, Freude am Essen und an gesunder Ernährung. Sie Kochen und Backen gemeinsam und haben Freude an gemeinschaftlichem und kommunikativen Zusammensein.
Auf gemütlichen Bänken und verschieden hohen Tischen können die Kinder gemeinsam oder auch mal einzeln Brotzeit machen. Sie können sich unterhalten und gemeinsam essen und trinken. Die Kita Hermann-Köhl-Straße hat im Jahr 2023 an der Zertifizierung zur nachhaltigen Kitaverpflegung teilgenommen. Im Rahmen dieses Coachings haben wir ein gesundes, buntes Brotzeitbüffet eingerichtet, welches für alle Kinder zugänglich ist. Dort werden täglich frisches Obst, Gemüse, Cerealien, Brot, Käse angeboten. Ergänzt werden die Speisen durch selbstgemachte Waffeln. Honig und Marmelade, die es einmal wöchentlich

gibt. Die Fachfrauen bereiten gemeinsam mit den Kindern das Büffet vor. Es findet sowohl am Vormittag zwischen 9:00 und 11:00 Uhr als auch von 14:00 bis 15:00 Uhr statt. Die Kinder brauchen keine eigene Brotzeit von zu Hause mitzubringen. Wir achten auf eine gesunde Ernährung der Kinder, da diese unabdingbar für die Gesunderhaltung des Körpers ist. Innerhalb des Coachings haben wir den Speiseplan umgestellt. Dieser entspricht den aktuellen Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. Alle Speisen werden in der, an das Bistro angrenzenden Küche, frisch zubereitet und bestehen aus 100% Biolebensmitteln. Fleisch wird alle 2 Wochen angeboten ansonsten arbeiten wir Fleischersatzprodukten.
Die Fachfrau und das hauswirtschaftliche Team bieten den Kindern backen und kochen an. Die Terrasse wird bei gutem Wetter miteinbezogen, so dass die Kinder auch im „Biergarten“ essen können.
Die Küche gehört zur Lernwerkstatt Hauswirtschaft:
Hier können die Kinder bei der Essenszubereitung helfen, den Umgang mit Messern und anderen Küchengeräten üben und die Spülmaschine aus- und einräumen. Angeleitet wird dieses Lernfeld vom hauswirtschaftlichen Personal mit Unterstützung der Fachfrau der Lernwerkstatt.

Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsziele in der Lernwerkstatt Atelier: Kreativität

Die Kinder lernen unterschiedlich Gestaltungsmethoden und Maltechniken kennen, üben ihre Feinmotorik, sie setzen Erlebtes individuell künstlerisch um und „hinterlassen Spuren“. Sie erhalten Einblick in verschiedene Malepochen und den Ausdrucksstil der verschiedenen Maler,
Im Atelier sind Bereiche zum Trockenmalen, Nassmalen, Arbeiten mit Alltagsmaterial, Kugelknete zum plastischen Gestalten und eine Rückzugsecke untergebracht. Es gibt Holzstifte, Wachsmalkreiden, Bleistifte, Radiergummis, Kleber, Scheren und Lineale. In den Materialregalen und Kisten sind verschiedenste Sachen (Klopapierrollen, Yoghurtbecher, verschiedenes Papier, Naturmaterial, Wolle, ...) zur selbständigen Nutzung untergebracht. Für das Nassmalen laden ein Tisch und Staffeleien ein. Mit Wasserfarben oder Cromarfarben und verschiedenen Pinseln können die Kinder ihre Kunstwerke gestalten. Malkittel sorgen dafür, dass die Kleidung sauber bleibt, falls die Farbe auch mal kleckst und der Trockenwagen steht für die fertigen Gemälde bereit.
Die Rückzugsecke ist mit einem kleinen Sofa, einem Tisch und Regalen gestaltet. Hier können die Kinder in Ruhe miteinander reden, Fotos von Gemälde in Ordnern und Kunstbücher anschauen. Aus Fachbüchern können sie sich Anregungen zum eigenen Gestalten holen.

Im Nebenraum ist großflächiges Malen möglich. Nassmalen, Trockenmalen oder Gestalten mit Kleister oder Rasierschaum laden zum Spuren hinterlassen ein.
Auch hier lädt die Terrasse zum Malen und Gestalten im Freien ein.

Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsziele in der Lernwerkstatt Bauraum: Mathematik

Die Kinder sammeln erste Erfahrungen in Statik und Physik, sie lernen verschiedene Baumaterialien kennen und bauen sich die eigene Welt indem sie phantasievoll verschiedenstes Ergänzungsmaterial einsetzen. Verschiedenes Material lädt zum Sortieren, Klassifizieren und Zuordnen ein.
In einem Schrank finden die Kinder große Hohlbausteine, mit denen sie ausladend bauen können. Außerdem sind immer viele Kaplasteine, Würfel mit und ohne Augen, lange Holzlatten und verschiedenes Ergänzungsmaterial (Holztiere, Tücher, Naturmaterial) vorhanden. Ebenso finden die Kinder verschieden hohe Podeste. Große Fotos mit Bauwerken aus Augsburg und der Welt regen die Kinder an, diese mit dem vorhandenen Material nachzubauen oder sich zusätzliches Material zu organisieren, um zu ihrem Erfolg zu kommen. Hohe und große Bauwerke entstehen auch mit Tetrapacks. Die Kinder können mit Maßband und Meterstab messen und auf bereitliegendem Papier Skizzen machen. Verschiedenfarbige Holzbausteine in unterschiedlichen Größen laden die Kinder zum Bauen, Sortieren und Zählen ein. In einer Ecke haben wir ein Sofa und einen Sessel mit Tisch stehen. Dort können die Kinder sitzen, ihre Bauwerke betrachten und auch einen Ordner mit Fotos verschiedenster Bauwerken anschauen und sich Anregungen holen. Auf der Terrasse bauen die Kinder mit großen Bausteinen.

Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsziele in der Lernwerkstatt Bewegungsbaustelle: Psychomotorik

Die Kinder lernen Rücksicht aufeinander zu nehmen, großräumiges Bauen, klettern und springen von verschiedenen Höhen, balancieren, Selbsteinschätzung, „Fair-Play“, und können sich mit anderen Kindern messen.
Die Bewegungsbaustelle ist so eingerichtet, dass die Kinder bei den Bewegungsmöglichkeiten sämtliche Muskelgruppen unterschiedlich einsetzen. Als Standardmaterial sind Kletterwand, Matten, Langbänke, Zauberkästen, Seile und Tücher, Kissen und Decken vorhanden. Ergänzt wird das Bewegungsmaterial dann in Absprache mit den Kindern: Kartons in verschiedenen Größen, große Bausteine, Getränkekästen, Bällebad, Reifen, Betten zum Stapeln, verschiedenstem Alltagsmaterial (Zeitungen, Luftballons, Tetrapacks, …).

Für das Balancieren werden vor allem die Langbänke und die Zauberkästen genutzt. Auch eine Fühlstraße lädt immer wieder zum Ausprobieren ein. Abgerundet wird die Bewegungsbaustelle durch ein Bällebad und ein Trampolin, die je nach Bedarf eingesetzt werden können. Ein, für die Kinder jederzeit zugängliches, Regal mit Materialien findet ebenso seinen Platz in der Bewegungsbaustelle.
Die Bewegungsbaustelle wird einmal wöchentlich für die musikalische Früherziehung, die von der Mozart-Sing und Musikschule angeboten wird, genutzt.

Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsziele in der Lernwerkstatt Garten: Bewegung, Naturerfahrungen

Die Kinder können sich bewegen, rennen, schaukeln, sandeln, Fahrzeuge fahren, klettern, matschen. Sie festigen ihre personellen und sozialen Kompetenzen im Freien.
Der Garten ist so angelegt, dass die Kinder Entdecker und Forscher sein können. Neben den fest eingebauten Betätigungsmöglichkeiten (Rutsche, Schaukel, Klettergerüst) können sie auf der Wiese rennen und spielen. In einem umzäunten Bereich sind Brotzeiten und Rückzug möglich. Wir haben 2 Gartenkisten. In einer ist das Material zum Forschen: Lupen, Lupenbecher, Stifte, Ferngläser, Prismen, …in der anderen sind Kreiden, Springseile, Sandförmchen, Schaufeln, …untergebracht. Die Beete bieten die Möglichkeit Pflanzen beim Wachsen zu beobachten. Die Terrassen sind den Lernwerkstätten zu geordnet und mit niedrigen Abgrenzungen versehen. Hier haben die Kinder zusätzliche Rückzugsmöglichkeiten und können sich dem entsprechenden Spiel widmen. Auch Tierbeobachtungen sind möglich: Eichhörnchen, Ameisen, Käfer, Insekten und Vögel bereichern die Lernwerkstatt.

Weitere Räume:

Der Treffpunkt Gang – unsere „Schaltzentrale“

Hier können die Kinder Tischspiele machen und Bücher anschauen.
Er ist Empfangs- und Verabschiedungsbereich der Kinder und Eltern.
Wir haben den besten Überblick, wer in den Kindergarten kommt.
Informationen von Teammitgliedern und Änderungen im Tagesablauf werden den Kolleginnen in den verschieden Lernwerkstätten zugänglich gemacht.
Informationen über Befindlichkeiten Kinder werden gesammelt und allen Teammitgliedern (mit Vorgaben des Datenschutzes) zugänglich gemacht.
Gruppenlisten und die Gangliste, die für Anwesenheit und Abholung der Kinder informieren, werden geführt. Ebenso haben die Kinder und auch Eltern die Möglichkeit die Fotodokumentationen auf dem Fernsehgerät anzusehen.

Bücherraum (Multifunktionsraum)

Hier finden die Kinder verschiedene Bücher und das Kamishibai – Theater.
Er ist während der Freispielzeit geöffnet und bietet einen ruhigen Ort für die Kinder.
Auch Elterngespräche und Anleitergespräche sind hier ungestört möglich.
Er ist unter anderem mit einem großen Bilderbücher- und Fachbücherbestand ausgestattet. Es lassen sich auch dort eine Rückzugsecke, Sitzsäcke sowie ein Spielzelt finden. Zusätzlich haben die Geräte, die der Digitalisierung dienen wie Beamer, Dokumentenkamera etc. ihren Platz im Bücherraum. Innerhalb der Gruppenzeit kann der Bücherraum als Ort für Kleingruppenangebote genutzt werden.

Musikraum

Im Musikraum finden sich Instrumente jeder Art. Egal ob Keyboard, Gitarre, Regenmacher, Orffsche Instrumente oder aber auch Boom Whackers. Dieser Raum wird vor allem in der Gruppenzeit mit Kleingruppen genutzt, da hier gezielt Klanggeschichten oder erste Erfahrungen mit Musikinstrumenten gesammelt werden können. Zusätzlich dienst der Raum in der Eingewöhnungszeit als Rückzugsraum für die Eltern (Elterncafé) oder aber auch als Raum für Eltern- oder Anleitergespräche.

Exkursionen und Ausflüge:

Im Rahmen von Projekten oder Gruppenthemen besuchen die Kinder die Feuerwehr, den Verkehrsübungsplatz, den Tierpark oder Museen. Auch Spaziergänge im Univiertel sind immer wieder angesetzt.
Die verschiedenen Ladengeschäfte bieten die Möglichkeit, mit den Kindern einkaufen zu gehen um zum Beispiel für Exkursionen die Brotzeit zu erwerben, oder Zutaten zum Kochen und Backen einzukaufen.

Zum wöchentlichen Waldtag bilden interessierte Kinder über einen begrenzten Zeitraum eine Waldgruppe. Die Kinder erkunden den nahegelegenen Siebentischwald und sammeln so Erfahrungen in der Natur und entdecken den Wald in seiner Vielfalt. Eltern sind eingeladen mit in den Wald zu gehen. Begleitet werden die Kinder von 2 Pädagoginnen. Mitgebrachte Äste oder Steine werden in den Lernwerkstätten (vor allem im Atelier und im Bauraum) weiterbearbeitet und genutzt.

5 Mal im Jahr besuchen Kinder die Stadtbücherei. Auch hier findet sich eine Gruppe zusammen, die dann in Begleitung von 2 Pädagoginnen und evtl. interessierten Eltern in die Bücherei gehen. Dort werden sie von einer Mitarbeiterin empfangen und haben die

Gelegenheit eine Bilderbuchbetrachtung oder ein Bilderbuchkino zu erleben. Sie können sich Bücher ausleihen und im Kindergarten weiter anschauen und so auch weitere Kinder daran teilhaben lassen.

6 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

6.1 Die Tagesstruktur

Unser Tagesablauf ist klar strukturiert und besteht aus freien und gelenkten Zeiten.

6: 30 Uhr bis 8:15 Uhr – Frühdienst

Im Frühdienst spielen die Kinder im Bauraum. Sie werden von einer Pädagogin, die den Frühdienst übernimmt, betreut. Um 8:15 Uhr werden die Kinder von den Pädagogen ihrer Stammgruppe abgeholt und gehen gemeinsam in die jeweilige Gruppe. Die Kinder, die zur Kernzeit kommen, werden von den Eltern in ihre Stammgruppe gebracht. Die Kinder und Eltern werden begrüßt und Eltern und Pädagogen können sich in einem Tür- und Angelgespräch über die Befindlichkeit des Kindes austauschen.

8:45 Uhr bis 9:00- Morgenkreis

Die Kinder gehen mit den Stammgruppenteams in ihre Gruppenzeiten. Dort werden die Anwesenheitslisten und Tagesrituale (wie geht es Dir? wie ist das Wetter? welcher Tag ist heute?) gemacht.

9:00 – 11:00 Uhr - Freispiel in den Lernwerkstätten

Die Kinder spielen und Lernen in den verschiedenen Lernwerkstätten. Das Lernwerkstättenteam begleitet und unterstützt die Kinder. Sie beobachten und entwickeln gemeinsam mit den Kindern anregende Lernarrangements.
In dieser Zeit finden auch unterschiedliche Angebote statt, an denen die Kinder teilnehmen können.

11:00 –14:00 Uhr – Gruppenzeit

Die Kinder essen gemeinsam mit ihrer Stammgruppe zu Mittag. Die genauen Zeiten sind in jeder Gruppe individuell gehandhabt.
Nach dem Mittagessen finden Kleingruppenangebote statt, zu denen sich die Kinder zuordnen können. Auch diese finden innerhalb des Gruppenverbundes statt. Es finden Angebote zu den verschiedenen Bildungsbereichen statt. Zusätzlich können auch der

Garten, die Bewegungsbaustelle, der Bücherraum als auch der Musikraum als Ausweichräume genutzt werden.

14:00 Uhr – 16:00 – Freispiel in den Lernwerkstätten

Die Kinder spielen in den Lernwerkstätten und gestalten ihren Nachmittag. Sie werden je nach den gebuchten Stunden abgeholt. Die Fachfrau begleitet die Kinder in dieser Zeit. Der Pädagoge im Gang achtet darauf welche Kinder abgeholt sind und achtet auf die Abholberechtigten.

16:00 Uhr bis 17:00 Uhr - Spätdienst

Es sind zwei pädagogische Kolleginnen anwesend. Der Spätdienst findet wie der Frühdienst im Bauraum statt. Die Kinder lassen den Tag ausklingen oder helfen bei der Schließrunde bis sie von den Eltern abgeholt sind.

6.2 Die Wochenstruktur

Neben dem normalen Tagesablauf findet während der Woche noch verschiedenes statt. Einmal wöchentlich kommt eine Musiklehrerin der Mozart Sing- und Musikschule zu uns in die Einrichtung und macht mit Kindern, die im Vorfeld angemeldet wurden, musikalische Früherziehung.
Zusätzlich geht eine feste Waldgruppe einmal wöchentlich mit 2 Pädagogen in den Siebentischwald, der direkt an unsere Kita angrenzt.
Des Weiteren findet einmal wöchentlich der Vorkurs 230 für die Kinder, innerhalb der Schule statt.

6.3 Interaktionsqualität mit Kindern

6.3.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Alle Kinder in den städtischen Kindertageseinrichtungen haben das Recht zur Partizipation und ein Beschwerderecht. Diese Rechte beruhen auf der UN-Kinderrechtskonvention, auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bundeskinderschutzgesetz sowie auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.
Kinder beteiligen sich an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen.
Partizipation ist Bestandteil Co-konstruktiver Bildungsprozesse und Voraussetzung für deren Gelingen. Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die

Kinder. Deshalb erfordert gelingende Partizipation der Kinder immer auch die Partizipation der Eltern und der Pädagogen.
Partizipation ist eine Haltung, die im Tagesablauf mit den Kindern gelebt wird. Sie ist immer zu überdenken und zu gestalten. Da Kinder kompetent sind, können sie in ihrem Rahmen und mit ihren individuellen Fähigkeiten Entscheidungen treffen. Dieses Können setzen die Kinder den ganzen Tag in unterschiedlichen Situationen ein. Unterstützt wird dieses Können von den Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen dadurch, dass sie im Gespräch die Worte und Auswahlmöglichkeiten so wählen, dass Kinder Entscheidungen treffen können und nicht überfordert werden.
Partizipation in den Lernwerkstätten: die Kinder entscheiden in welcher Lernwerkstatt sie spielen, wie lange, mit wem und mit welchem Material. Sie klären Konflikte unter sich. Die Erzieherinnen sind bei Bedarf Moderatoren und geben Hilfestellung.
Beispiele aus dem Alltag:
Im Rollenspielraum gestalten die Kinder das Raum-in-Raum-Konzept mit. Sie entscheiden zum Beispiel, welche Verkleidungen sie benötigen, welche Arbeitswelten sie nachspielen wollen.
Neben dem Standardmaterial, das immer da ist ergänzen die Kinder im Bauraum das Material nach ihren Bedürfnissen. Es kann Naturmaterial, „wertloses“ Material, Belebungsmaterial, Tücher und anderes sein.
Die Entscheidung, ob sie in den Garten oder die Bewegungsbaustelle möchten oder nicht treffen die Kinder für sich.
Partizipation in der Gruppenzeit: die Kinder stimmen in Kinderkonferenzen über die Themen, die sie interessieren ab. Die Gruppe wird in Kleingruppen aufgeteilt, so kann jedes Kind sein Wissen, ob verbal oder nonverbal, gut einbringen. So erleben sie bei Abstimmungen zeitgleich Demokratie.
Die größtmögliche Partizipation bietet Projektarbeit, die vor allem in den Vorschulgruppen stattfindet.

6.4 Bildungs- und Erziehungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in den städtischen Kindertageseinrichtungen. Sie erfolgt gezielt und regelmäßig und orientiert sich primär an den Kompetenzen und Interessen der Kinder.
Die Einbindung der Kinder in die Beobachtungssituationen ermöglicht deren Reflexion von Lernerfahrungen und eine aktive Teilhabe beim Entwickeln von Lernzielen.

Wir beobachten im Freispiel und während der Gruppenzeit. Diese Beobachtungen werden notiert und in Fall- und Entwicklungsbesprechungen eingebracht. Daraus entwickeln sich die Gestaltung der Lernwerkstätten und Lernarrangements, die die Bildung und Entwicklung der Kinder unterstützen.
Die Sprachbildung wird mit dem SISMIK – Beobachtungsbogen für Kinder mit Migrationshintergrund dokumentiert, der SELDAK – Bogen ist für deutsche Kinder. In PERIK-Bögen wird die emotionale Entwicklung dokumentiert.
Sismik, Seldak und Perik sind förderrelevante und verpflichtende Beobachtungs-formen, die wir entsprechend für jedes Kind führen. Anhand der Ergebnisse der Sismikbögen entscheidet sich, welches Kind am Vorkurs Deutsch der Bleriotschule teilnimmt.
Ein weiteres Instrument für die Dokumentation des individuellen Entwicklungsverlaufs ist die Ressourcensonne. Über das Benennen und Aufschreiben der Stärken des Kindes werden Strategien entwickelt um das Kind bei seinen individuellen Lernfeldern zu unterstützen.
Dabei werden bei Entwicklungsgesprächen die Eltern einbezogen und gemeinsam überlegt, wer dem Kind welche Unterstützung geben kann.
Die Dokumentation ist unterschiedlich. Wir haben sprechende Wände an denen Fotos auf Augenhöhe von tätigen Kindern hängen. Jedes Kind hat einen Portfolioordner, der die individuelle Entwicklungsgeschichte erzählt. Bilder und Gestaltetes von den Kindern wird ausgestellt.
Die Dokumentation von Elterngesprächen findet über ein Protokoll statt. Die Entwicklungsbögen, die wir nutzen werden für die komplette Kindergartenzeit des Kindes genutzt. Somit hat man, auch wenn das Kind die Gruppe wechseln sollte immer den Überblick über bereits stattgefundene Entwicklungsgespräche.
Über Beobachtungsprotokolle werden die Entwicklungsschritte der Kinder für die Pädagogen festgehalten. Einmal wöchentlich finden Fallbesprechungen statt. In diesen Besprechungen tauschen sich die Gruppenerzieher mit Hilfe der kollegialen Beratung über die einzelnen Kinder aus.

7 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Die Kinder lernen und erfahren die Welt ganzheitlich. Bei Bildungsangeboten achten wir darauf, dass alle Sinne angesprochen werden und die Angebote nicht isoliert sind. Die Kinder können in den verschiedenen Lernwerkstätten auf ihr Können und Wissen aufbauen, und mit anderem Material erweitern.

Projekte finden im letzten Kindergartenjahr in den Vorschulgruppen statt. Die Kinder überlegen sich ein Thema und bearbeiten dieses. Die Kinder bestimmen Dauer, Inhalt und Ablauf des Themas. Die Themen sind mehr im greifbaren Bereich gelagert: Berufe, Feuerwehr, Natur und der menschliche Körper. Die Kinder wollen die Welt begreifen, in der sie leben. Die Kinder sind Forscher. Es geht darum, ihnen die Möglichkeit zu geben ihre Welt selbst zu entdecken.
Das Thema entsteht aus Beobachtungen und Interessenäußerungen der Kinder.
„Freiwilligkeit bei der Auswahl, aber keine Beliebigkeit bei der Teilnahme."
Der Verlauf des Projekts orientiert sich an den Kindern (Richtung und Geschwindigkeit). Die Eltern und Experten von außen werden bei Bedarf mit ihrem (Fach)wissen in die Durchführung mit einbezogen. Regelmäßig finden Reflexionen statt und der weitere Verlauf wird mit den Kindern besprochen. So kann es auch sein dass sich das ursprüngliche Thema in ganz anderes verwandelt (vom Mond zu Rakete, Flugzeug, Fahrzeuge). Der Verlauf des Projekts wird mit den Kindern über Bilder und Texte dokumentiert.
Am Ende eines Themas findet ein Elternabend statt, an dem die Kinder ihr Gelerntes und Entwickeltes präsentieren.

7.2 Die Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.2.1 Emotionalität, soziale Bindungen und Konflikte

Im Alltag erleben die Kinder viele verschiedene soziale Bindungen. Kinder schließen Freundschaften, freuen sich am gemeinsamen Spiel und streiten miteinander. Dieses Zusammenleben birgt viele Emotionen. Freude, Spaß aber auch Streit, Wut, Trauer und Eifersucht, wenn der Freund plötzlich lieber mit einem anderen Kind spielt. In diesen Situationen fangen wir die Kinder mit Zuwendung und Gesprächen auf. Dadurch helfen wir den Kindern die Gefühle einzuordnen und geben ihnen Verlässlichkeit und Sicherheit. Oft hilft es auch, wenn wir selber auch sagen, wie es uns geht, wenn eine Situation es verlangt.
Oft entstehen aus schwierigen und unangenehmen Situationen Konflikte.
Wir vertrauen auch da auf das kompetente Kind und zeigen den Kindern Konfliktlösestrategien auf, die auf Handgreiflichkeiten verzichten und verbale Lösungen bieten. Wir ermutigen die Kinder die Konfliktsituation selbst zu lösen. Wenn die Hilfe der Pädagogen nötig ist, hören wir beide Seiten an, und nehmen so die Anspannung aus der Situation. Wir regen die Kinder durch Fragen an, eine Lösung zu finden.
Entscheidungsfindungen brauchen Zeit und klare Standpunkte von den Erwachsenen. Eine beidseitige Entschuldigung soll wieder Achtung voreinander schaffen. Das gilt auch für Konflikte mit Erzieherinnen. In Situationen, die für die Gesundheit der Kinder gefährlich sind, greift das pädagogische Personal natürlich sofort ein. Trotzdem wird danach über die

Situation und das Eingreifen gesprochen und auch erklärt. Wir gehen mit Ruhe und ohne Vorbehalte an Konfliktsituationen heran und haben somit auch die Vorbildwirkung. Wir zeigen Kinder auf, dass aus Auseinandersetzungen neue Wege gefunden werden und Chancen entstehen.

7.2.2 Sprache und Literacy

Die Sprache ist das wichtigste Verständigungsmedium zwischen den Menschen. Dabei bildet die Sprache zugleich eine sehr wichtige Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes - durch sie ist das Kind in der Lage seine Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken. Für den weiteren Lebensweg (Schule, Ausbildung, Beruf und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben) ist Sprache der Schlüssel. Die Sprachbildung bezieht sich nicht nur auf das Erlernen der deutschen Sprache. Die Familiensprache und Umgebungssprache sind gleichberechtigt und gehören zur Individualität der Kinder. Die Freude am Sprechen, der Sprechrhythmus einer Sprache, Interesse an (Bilder) Büchern und an Schriftsprache schafft die Voraussetzungen weiter zu lernen. Unsere Lernwerkstätten und der Tagesablauf sind so gestaltet, dass Kinder ihre sprachlichen Fähigkeiten den ganzen Tag einsetzen und erweitern.
Um den Spracherwerb so gut wie möglich zu unterstützen, gehören zu unserem Alltag Bilder- und Sachbücher, Lieder, Fingerspiele, Verse und Reime. Um den Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit weiter zu entwickeln, gestalten wir mit den Kindern Plakate und arbeiten viel mit Symbolen. Wir achten sehr darauf, die Kinder nicht zu verbessern, sondern es richtig zu wiederholen. Wir begleiten jede unserer Handlungen (z. B. Schuhe binden) mit Sprache, in dem wir benennen was wir tun. Die Pädagoginnen befinden sich stets im Dialog mit den Kindern. Gespräche werden so geführt, dass wir das Wissen und Denken von den Kindern erfahren. So ermutigen wir die Kinder ihre Ideen und Denkweisen einzubringen.
Bei uns bedeutet Spracherwerb, Zeit zu haben um mit den Kindern über Erlebtes und Gehörtes zu sprechen. Unsere Ziele sind dabei, dass die Kinder Freude und Spaß am Sprechen haben. Bei uns können Kinder in einer angstfreien, unbeschwerten Atmosphäre in ihrer Sprache sprechen und zuhören. Auf spielerische Art können die Kinder ihre Sprachen weiterentwickeln und Wertschätzung erfahren. Uns bedeutet es sehr viel ein Sprachvorbild zu ein. Das heißt, dass wir vielfältig und vor allem deutlich sprechen und Interesse an der Übersetzung in die Familiensprache zeigen. Unterstützung, um die Gleichberechtigung der Sprachen zu zeigen, erhalten wir von Eltern, wenn sie Geschichten, Märchen und Bilderbücher in der Familiensprache erzählen oder vorlesen.
Literacy wird dadurch erlebbar, dass wir in jeder Lernwerkstatt sachbezogene Bücher haben und in unserem Bücherraum verschiedenste Bilderbücher zum Erzählen und Anschauen

einladen. Auch das Kamishibai – Theater ist ein fester Bestandteil. Durch Vorlesen und das Sprechen über das Gehörte entwickeln Kinder ein Textverständnis.
Wir ermutigen die Kinder viel von sich und ihrer Lebenswelt zu erzählen. Das sind Themen, mit denen die Kinder vertraut sind, die emotional behaftet sind, die Kinder erlebt haben. Durch Nachfragen oder Wiederholen von uns stellen die Kinder Zusammenhänge verbal her.

7.2.3 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Die Welt lässt sich durch mathematische Kategorien klarer, schneller und intensiver erfassen. Um spielerisch mathematische Kompetenzen zu erlangen, sind in der Lernwerkstatt Bauraum und den anderen Lernwerkstätten verschiedenste (zum Raum passende) Materialien, die sortiert und in unterschiedlichster Weise strukturiert werden. Es geht nicht nur um Zahlen und Zahlenverständnis, sondern auch darum mit geometrischen Formen und Mengen umzugehen. Erste Erfahrungen mit Wiegen und Messen werden gemacht. Die Kinder erfahren Verlässlichkeit, Wiederholbarkeit und Beständigkeit. Mathematische und physikalische Erfahrungen machen die Kinder auch beim Bauen von Türmen. Diese lassen sich die Höhe gut messen, die Menge der verwendetet Bausteine zählen und beim Umfallen eines Turmes Gesetze der Statik erleben.
Kinder sind geborene Wissenschaftler und möchten die Welt verstehen. Die Frage „warum“ steht immer im Raum. Dieses natürliche Bedürfnis greifen wir im Alltag auf. Messbechern, Lupen, Mikroskopen, einer Sandwanne und Naturmaterialien stehen den Kindern zur Verfügung. Die Kinder setzen sich ihre Ziele, probieren aus und sind erst dann zufrieden, wenn das „Ergebnis“ befriedigend ist. Beim Experimentieren mit Wasser (z. B. Schüttübungen) werden Naturgesetze erlebbar. Über Angebote (Blumen einfärben, Zucker und Salz unter dem Mikroskop betrachten) geben wir den Kindern Anregungen, die sie im Freispiel erweitern, ausprobieren und intensivieren können. Das Spielen im Matsch, das vorsichtige Aufheben eines Regenwurms, das Gehen in unebenem Gelände, liegen und rollen im Gras, lauschen auf die verschiedenen Geräusche, Wind und Sonne spüren und der Geruch des Regens ergänzen die Forschermöglichkeiten.
Einmal in der Woche gehen wir mit ca. 16 Kindern in den Wald. Da begleiten uns auch Eltern und entdecken mit den Kindern die Natur. Dabei übernehmen die Kinder mit ihren Ideen und Bedürfnissen das Kommando. Die Erzieherinnen verstehen sich als Begleiterinnen und nicht als Anleiterinnen. Der Wald bietet eine Fülle von Sinnesreizen, die das Kind zum lustvollen Ausprobieren ermuntern.
Mit Mathematik, Mengen und Zahlen kommen Kinder den ganzen Tag in Kontakt:
Beim Spielen in den Lernwerkstätten (3 Gurken, 2 Puppen, 10 Bausteine, …), beim Tischdecken zählen die Kinder die Plätze und Teller. Im Morgenkreis wird gezählt, wie viele

Kinder heute da sind. Beim Schaukeln, wie oft sie hin- und herschwingen. Beim Brotzeiten, wenn sie die mitgebrachten Sachen zählen.

7.2.4 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen ist sehr wichtig. Kinder haben viele verschieden Berührungen mit der Natur. Sei es beim Beobachten im Garten, beim Anpflanzen, Pflegen und Verarbeiten von Gemüse oder beim Gestalten und Spielen mit Naturmaterial in den Lernwerkstätten. Im Bistro lernen sie die Mülltrennung und erleben, dass man zum Kochen von Nudeln Wasser braucht. Es geht aber nicht nur um den Kontakt mit der Natur wie z. B. auch beim Waldtag, sondern darum, dass viele Sachen auch wiederverwendet werden können. Upcyclingmaterial wie Tetrapacks und Eierkartons zum Bauen, Klopapierrollen und Joghurtbecher zum Gestalten und bemalen. Beim Sortieren können verschiedene Dinge verwendet werden, die schon einen anderen Nutzen hatten. Die Kinder werden angehalten, dass Wasser beim Händewaschen nicht zu lange laufen zu lassen, damit es nicht verschwendet wird. Lichtschalter sind für Kinder faszinierend, aber sie sind kein Spielzeug. Im Gespräch sensibilisieren wir die Kinder für diese Vorgänge.

7.2.5 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und in ihren Eigenschaften untersucht, Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Ästhetik erleben die Kinder bei uns über liebevoll gestaltete Lernwerkstätten und Räume. Wir achten auf Farben, Funktionalität durch die Fachfrauen, und Selbstgestaltung ihrer Welt von den Kindern. Kunst und deren Interpretation können die Kinder vor allem in der Lernwerkstatt Atelier erfahren. Sie erfahren sich durch einen Raum, der durch Standardmaterial Sicherheit bietet, zum Ausprobieren und Spuren hinterlassen einlädt. Durch Bildbetrachtungen erleben die Kinder Kulturalität. In Kunstwerken von bekannten Künstlern wird die Kultur lebendig, in denen der Maler gelebt hat. Betrachtet man Bilder in Ruhe mit den Kindern, können sie diese vergleichen und Einflüsse aus verschiedenen Kulturkreisen entdecken. Sie lernen die Namen der Künstler kennen und verschieden Stilrichtungen der unterschiedlichen Epochen. Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen und diese nachzumachen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist im Tagesablauf allgegenwärtig. Wir singen mit den Kindern in den Gruppenzeiten und während des Tages – beim Aufräumen, spielbegleitend oder als Angebot. Instrumente und

Körperinstrumente werden mit den Kindern ausprobiert. Die Kinder haben während dem Tag Möglichkeiten um sich CDs anzuhören.

7.2.6 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit ist nach der Definition der WHO ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Diese Forderungen setzen wir in verschiedenen Bereichen um:
In der Lernwerkstatt Hauswirtschaft durch die Möglichkeit einer gleitenden Brotzeit über den Tag. Dadurch üben sie nicht nur Tisch- und Esskulturen, sondern auch ihr Hunger- und Sättigungsgefühl einzuschätzen. Sie werden im Alltag miteinbezogen, kochen und backen und erfahren so, dass sie selbst zu ihrer Ernährung beitragen. Wenn sich Kinder krank fühlen, äußern sie das. Gemeinsam kühlen wir bei kleinen Verletzungen, benutzen Pflaster bei Wunden oder messen Fieber.
In der Bewegungsbaustelle und im Garten kommen die Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nach. Die Bewegungsbaustelle ist dann ganzen Tag geöffnet. Damit Kinder zur Ruhe kommen und Entspannung erfahren ist unser Tagesablauf entsprechend strukturiert. Auch Angebote wie Entspannungsgeschichten und Massagen finden statt. Dadurch lernen Kinder, wie sie Stress abbauen können.
Kindliche Sexualität ist die Neugier auf den eigenen Körper und dem Unterschied zwischen Jungen und Mädchen. Durch Gespräche, Bilderbücher und Anschauungsmaterial wie z. B. einen Torso und Puzzle beschäftigen wir uns mit diesem Thema und machen es den Kindern zugänglich. Wenn das Interesse der Kinder groß ist, richten wir im Rollenspielraum ein „Krankenhaus“ ein, wo die Kinder in geschütztem Rahmen und unter Aufsicht Doktor spielen können. Außerdem gibt es klare Regeln, wie Kinder sich anschauen dürfen.
Die Körperpflege ist ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf. Die Kinder gehen vor dem Essen zum Händewaschen, schauen nach dem Essen in den Spiegel, ob der Mund verschmiert ist. Auch nach Toilettengängen waschen die Kinder ihre Hände.
Beim Wickeln entsteht auch Beziehung zu den Kindern. Es ist wichtig, diesen Prozess einfühlsam und sprachlich begleitet zu gestalten.

7.2.7 Lebenspraxis

Lebenspraxis erwerben ist vielschichtig. Eine ausgewogene Mischung von Freispiel (spielen und lernen in den Lernwerkstätte), Arbeit in einer Kleingruppe wie in der Gruppenzeit und Ritualen ist wichtig. So erleben Kinder, dass es Situationen im Leben gibt, die man selbst bestimmen kann, was man mit wem und wann etwas macht und Situationen, die in einem

bestimmten Rahmen vorgegeben sind. Die Kinder ziehen sich selbst für den Garten an, gehen auf die Toilette, … - wir stehen als Helfer zur Seite, regen die Kinder aber an die Dinge selbstständig zu machen. Ein großes Praxisfeld bietet der hauswirtschaftliche Bereich. Die Kinder übernehmen Verantwortung für die Pflege der Räume (saugen, abstauben mit den Reinigungskräften), üben Tätigkeiten wie, abspülen, Gläser einräumen und Geschirrtücher zusammenlegen.

8 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Pädagogen und Eltern sind Partner in der Bildung und Erziehung der Kinder. Die Eltern sind die Experten für ihr Kind, wir die Fachleute für Pädagogik. Dazu ist es wichtig, dass Eltern sich im Kindergarten aufhalten und die Tagesstruktur und pädagogischen Hintergründe kennen.
Das ist möglich durch regelmäßige Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche, Mitwirkung der Eltern im Elternbeirat, Mitwirkung der Eltern bei Projekten und Angeboten mit ihrem Fachwissen und Können (Musikpaten, Lesepaten, Informationen aus dem Arbeitsfeld), bei der Vorbereitung und Durchführung von gemeinsamen Festen, Elternabenden zu verschiedenen Themen, Begleitung bei Exkursionen und Ausflügen (Waldtag, Bücherei), Information der Entwicklung der Kinder über Dokumentation des Alltags an den sprechenden Wänden, den Monitor im Treffpunkt Gang und die Portfolioordner. Aushänge über die pädagogischen Schwerpunkte in den Lernwerkstätten.

8.2 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten

8.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdienste

Um die Kinder optimal begleiten zu können, brauchen wir in Absprache mit den Eltern manchmal die Zusammenarbeit und Unterstützung verschiedener Fachdiensten. Unsere Fachdienstpartner sind Heilpädagoginnen, Logopäden, Ergotherapeuten, Kinderärzte, und Erziehungsberatungstellen. Bei Kindern mit Behinderung oder drohender Behinderung ist die Zusammenarbeit mit der Hessing-Siftung oder dem Josefinum gesichert. Gemeinsam mit den Eltern überlegen wir, welcher Fachdienst die Entwicklung des Kindes am besten unterstützt. Der kontinuierliche Austausch der Leiterinnen der vier städtischen Kindertagesstätten ist für die Gestaltung von Erziehungsarrangements sehr wichtig.

8.2.2 Öffnung nach Außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Zu verschiedenen Gelegenheiten arbeiten wir mit der Bücherei, den Mitarbeitern des Waldpavillons, der Feuerwehr und Polizei zusammen. Außerdem findet regelmäßig ein Austausch mit der Bleriotgrundschule über die Zusammenarbeit beim Vorkurs Deutsch und dem Projekt Schule statt.

8.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

8.3.1 Prävention und Kinderschutz

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein sicherer Ort, in dem sich alle Kinder geborgen und aufgehoben fühlen. In diesem Verständnis sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichtet, eine umfassende Verantwortung für den Schutz von Kindern zu übernehmen. Das bedeutet, frühzeitig Gefährdungsanzeichen zu erkennen, negative Veränderungen wahrzunehmen und zur Einschätzung der Auswirkungen ein insoweit erfahrene Fachkraft (nach SGB VIII § 8a Abs. 4 Satz 2) beratend einzuschalten. Das Ziel ist, jegliche Gefährdung auszuschalten. Dazu braucht es die Mitwirkung der Eltern. Es gilt sie zu motivieren, um gemeinsam eine wirksame Verbesserung für das Kind zu erreichen.
Eine Atmosphäre des Vertrauens, der Offenheit und Transparenz bietet Sicherheit und Schutz. In der Kita haben Kinder die Chance, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller eine Bedeutung haben. Sie werden darin unterstützt, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, sie zu zeigen, sich dafür einzusetzen und sich zu wehren. Aber auch sich Hilfe zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen.
Der § 8a VIII ist unser gesetzlicher Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Die Vorgaben und Dokumentation ist in der Vereinbarung nach Maßgabe des Achten Buches Sozialgesetzbuch (SGB VIII) zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII und der persönlichen Eignung von Fachkräften nach § 72a SGB VIII geregelt. Mit einer Vereinbarung hat das Amt für Kinder, Jugend und Familie und die Kindertagessbetreuung Stadt Augsburg den Schutzauftrag definiert.
Der Ablauf eines § 8a Verfahrens ist für jedes Teammitglied an der Magnetwand im Büro sichtbar. Bei Auffälligkeiten und Ungereimtheiten sprechen die Gruppenerzieherinnen mit dem Leitungsteam. Danach gibt es eine Fallbesprechung im Team. Der Einschätzungsbogen des Sozialdienstes wird gearbeitet und die Insofern erfahrene Fachkraft von der Erziehungsstelle der AWO wird involviert. Zeitgleich informiert das Leitungsteam den Träger. In einem Elterngespräch werden die Eltern informiert und wir suchen gemeinsam nach Lösungen. Da kommt uns zu Gute, dass wir von Anfang an eine gleichberechtigte, dialogische Erziehungspartnerschaft pflegen. Sollten wir keine Lösung zum Wohle des

Kindes finden und die Gefährdung abwenden können, gibt es eine Meldung an den Sozialdienst. Dieser setzt sich mit den Eltern in Verbindung und schafft Lösungen damit die Kindeswohlgefährdung abgewendet wird. Die Maßnahmen werden von der Gruppenleitung und dem Leitungsteam beobachtet. Sollten keine Veränderungen eintreten, beginnen wir wieder mit dem Prozedere.
Informationen und Anwendungen über die Prävention und über Kinderschutz sind im Bundeskinderschutzgesetz (BKSG), dem Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG), im SGB VIII 8a Schutzauftrag für Kindeswohlgefährdung und im BayKiBiG Art. 9a Kinderschutz zu bekommen.

9 Digitalisierung

Unsere Kindertageseinrichtung nimmt seit 2017 an dem Programm der Sprachkitas teil. Für die teilnehmenden Kindertageseinrichtungen wird vom Bundesprogramm eine Sprachfachkraft finanziert.

Der Schwerpunkt der Sprachfachkraft liegt in der Begleitung und Qualifizierung der Pädagogen*innen in der:

- Alltagsintegrierten sprachlichen Begleitung alle Kinder
- Der Zusammenarbeit mit Familien
- Inklusive Pädagogik an der alle teilnehmen können

Diese Punkte sind auch Inhalt in der Umsetzung der Digitalisierung.
Den Pädagogen*innen wird zukünftig die Vermittlung der pädagogischen sinnvollen Umsetzung des Einsatzes von zusätzlichen digitalen Medien obliegen.
Notwendig hierfür ist eine sinnvolle Ausstattung digitaler Medien.
Das Bundesprogramm fördert in diesem Zug die teilnehmenden Kitas durch das Bereitstellen von zusätzlichen Geldern. Diese Gelder werden für die Anschaffung digitaler Medien verwendet und für eine themenspezifische Fortbildung zur Digitalisierung der Pädagogen*innen.
In der Kindertageseinrichtung sind bereits:
2 Fernseher, Digital Kameras, Beamer, Dokumentenkamera, CD-Player, 5 Ipads vorhanden.

Im Jahr 2021 wurde unsere Kindertageseinrichtung über die Gelder des Bundesprogramm mit:
Bluetooh-Box, Webcam, HDMI-Kabel, Endoskop, Adapter lightning to Digital AV, Beamer, Digital Mikroskop, Stativ für iPad, Leinwand mit Stativ, iPad ausgestattet.

Die Pädagogen wurden durch Fortbildungen zur Umsetzung der Digitalisierung qualifiziert. Im Jahr 2022 wurden vom Bundesprogramm weitere Gelder zur Ausstattung von digitalen Medien und zur Qualifizierung der Pädagogen*innen bereitgestellt.
Die digitalen Medien werden in unserer Kindertageseinrichtung nicht zu spielen eingesetzt, sondern zum Lernen.

9.1 Bildungs- und Erziehungsziele

Im Verlauf seines Heranwachsens lernt das Kind, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen und sie kritisch, in sozialer und ethischer Verantwortung zu reflektieren. Der Erwerb von Medienkompetenz umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten (z.B. Relativierung, Distanzierung)
- Wissen über Funktionsweisen zur selbstständigen Mediennutzung erlangen (z.B. Software starten)
- Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen und Alternativen zur Mediennutzung kennen lernen (z.B. Medien zeitlich limitieren, in viele Freizeitaktivitäten einbetten)
- Informations- und Kommunikationstechnik (IuK- Geräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweisen erfahren (Strichcodescanner, iPad, Mikroskope, Beamer)
- Verständnis der Medien erweitern (z.B. Wissen über Medienformate und Mediengenres)
- Medienbotschaften und-tätigkeiten durchschauen und kritisch reflektieren (z.B. Trennen von Realität, Fiktion und Virtualität, Erkennen von Absichten der Werbung, Reflektieren der Bedeutung von Rollenklischees)
- Hochwertige Medienangebote (z.B. gute Filme, Computerprogramme) erkennen lernen und dabei Wert- und Qualitätsbewusstsein entwickeln.

9.2 Bildung über Medien (Medien als eigenständiger Bildungsinhalt)

- Medientechnik verstehen (z.B. wissen, wie bewegte Bilder entstehen, wie Fernsehbilder zustande kommen und verarbeitet werden)
- Mediensysteme kennen (z.B. öffentlich-rechtlichen und kommerziellen Rundfunk unterscheiden)

- Medienverbände und Verzahnung von Medien und Merchandising kritisch reflektieren und durchschauen (z.B. Konsumzwang erkennen und bewerten, wenn z.B. Kinderbücher oder Fernsehserien in Videofilmen und Computerspielen sowie Medienmarken und ihre Figuren als Spielzeug oder T-Shirts vermarket werden)

9.3 Bildung mit Medien (Medien als Mittel der Bildung und der kulturellen Mitgestaltung, als gezielte eingesetzte Lernwerkzeuge)

- Medienbezogene Fähigkeiten erwerben (z.B. Lernen mit Computer-Soft-ware, Internet als Rechercheinstrument nutzen)
- Medien als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel nutzen (z.B. Arbeiten mit Kreativ- und Textprogrammen)
- Medien als Kommunikations- und Interaktionsmittel nutzen (z.B. Interviews durchführen, sich mit anderen über das Internet austauschen)
- Medien aktiv produzieren (z.B. Bilder-, Fotogeschichten, Hörspiele, einfache Videofilme).

Durch das erweiterte Angebot der Nutzung von Medien in allen Lernbereichen fördern wir:

- Lernmethodische Kompetenz
- Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Mathematik
- Naturwissenschaften und Technik
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Mitwirkung der Kinder an Bildung- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

Gelernt werden beim Umgang mit Medien und IuK nicht nur spezifische Fähigkeiten der technischen Handhabung. Er unterstützt zugleich die Entwicklung einer Reihe von Basiskompetenzen (z.B. Kreativität, Diskussionsfähigkeit, Problemlösefähigkeit, kontrolliertes Eingehen von Risiken, flexibles Denken, lernmethodische Kompetenz)
Sie ermöglichen den Kindern mit den digitalen Medien ganzheitliche Erfahrungen zu machen.
Den Zugang zu den Digitalen Medien wird allen Kindern ermöglicht. Unabhängig vom Alter, Geschlecht, Sprachstand und Herkunft.
Außerdem achten wir auf die Prinzipien der Individualisierung und der Differenzierung (vor allem bei großem Altersunterschied der Kinder)

Die digitalen Medien werden in unserer Kindertageseinrichtung kreativ gestalterisch genutzt. Sie sind in den Alltag der Kinder eingeflochten. Digitale Medien werden Teil des Alltags und finden ihren Nutzen dort, wo sie unterstützen.
Forschungsgruppen haben herausgefunden, dass verschiedene Faktoren für eine erfolgreiche Medienbegleitung von Kindern wichtig sind

9.3.1 Alter des Kindes

Eine aktive Mediennutzung ist Kindern ab ca. 2 Jahren möglich. Ab diesem Alter sind die sprachliche, motorische und interkulturelle Entwicklung gegeben. Dabei spielt in diesem Alter eine spielerische Umsetzung eine große Rolle.

9.3.2 Begleitung durch einen Erwachsenen

Aus der Forschung wissen wir, dass Kinder unter 6 Jahren unbedingt eine Begleitung beim Medieneinsatz benötigen. Kompetenz im Umgang erwerben die Kinder dann, wenn ihre Erfahrungen und Erlebnisse ausreichend reflektiert und begleitet werden. Dabei gilt es immer, sich an der individuellen Entwicklung des einzelnen Kindes zu orientieren.

9.3.3 Digitale Medien gemeinsam mit den Kindern nutzen

- Portfolio-Arbeiten:
  Gemeinsame Mediennutzung mit den Kindern zur Erstellung von Dokumentation
- Medienprojekte/Medienarbeit:
  Zum Beispiel digitales Mikroskop zu einem Ausflug in die Natur mitnehmen
- Unterstützende Hilfen beim Spracherwerb:
  Die Polylino App ermöglicht, dass Kinder Bilderbücher in ihrer Familiensprache hören können. Die Kinder ihren Sprachschatz vertiefen oder erweitern.

Digitale Medien ersetzen nicht die bestehenden Angebote der Kindertageseinrichtung. Die Kinder sollen, dürfen und müssen weiter unterschiedliche Erfahrungen machen, vom Klettern und Toben im Garten über das Malen, Kleben und Basteln hin zu Rollenspielen und Brettspielen. Doch auch die digitalen Medien sollen als ein Element berücksichtig werden. Sehen (die visuelle Wahrnehmung), Hören (die auditive Wahrnehmung), Riechen (die olfaktorische Wahrnehmung), Schmecken (die gustatorische Wahrnehmung) und Tasten (die taktile Wahrnehmung) – das sind die klassischen Sinne des Menschen. Sinne dienen unserer Wahrnehmung und arbeiten mit Hilfe der Sinnesorgane.

Mit diesen Sinnen nehmen wir Eindrücke und Reize der Umwelt wahr.
Jeder Mensch hat seine individuellen Zeiten zu lernen. In diesen Zeiten wird Wissen erlernt und vertieft. Diese Zeiten nennen wir Körperlernzeiten. Sie sind für die Gehirnentwicklung wichtig.
Die digitalen Medien sind ein Teil der Lebenswelt der Kinder. In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlich, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung.
Kinder kommen von klein auf mit IuK und Medien in Berührung, in ihren sozialen Lebensräumen und in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten. Sie haben zugleich ein großes Interesse daran.
Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um an politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten.
Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritischen, reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit den Medien.
Medienbildung und –erziehung zielt darauf ab, den Risiken entgegenzuwirken, die Orientierungskompetenz zu stärken, die positiven Potentiale nutzbar zu machen sowie der Unvergleichbarkeit von medienbezogenen Chancen und Risiken entgegenzuwirken. Sie sind eine Bereicherung der Lernumgebung der Kinder.
Die Kinder kommen durch das gemeinsame Tun ins Gespräch und die Lerngewinne sind hoch.

9.4 Rahmenbedingungen und Grundsätze

- Wir verwenden werbefreie Apps.
- Wir arbeiten mit dem Flugmodus.
- Die digitalen Medien sind eine zusätzliche Möglichkeit um zu Lernen.
- Die digitalen Medien laden die Kinder ein selbst zu agieren.
- Die digitalen Medien stehen den Kindern mit Begleitung der Pädagogen*innen zur Verfügung.
- Die Kinder arbeiten mit einem klaren Auftrag, den die selbst benennen oder als Aufgabe von den Pädagogen*innen erhalten.
- Den Code kennen die Pädagogen*innen.
- Wir stellen nur die Zugänge bereit, die die Kinder zum Arbeiten benötigen. Die anderen Zugänge sind während des Arbeitsauftrages gesperrt.
- Die Kinder arbeiten mit den digitalen Medien immer mit den Pädagogen*innen zusammen werden von ihnen dabei unterstützt.

- Die Kinder arbeiten nie alleine mit den digitalen Medien um Arbeitsaufträge umzusetzen.
  Mindestens zwei Kinder arbeiten zusammen.
- Die Kinder lernen den richtigen Umgang mit den digitalen Medien.
  Dieser ist die Voraussetzung mit den digitalen Medien arbeiten zu können.

10 Quellenangaben

Achtes Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (**SGB VIII**).
Online verfügbar unter https://www.gesetze-iminternet.de/sgb_8/
oder https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html
Bundeskinderschutzgesetz (**BKSG**).
Online verfügbar z. B. unter https://www.fruehehilfen.de/fruehe-hilfen/rechtlichegrundlagen/rechtliche-rahmenbedingungen-zu-fruehen-hilfen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/

Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (**KKG**).
Online verfügbar z. B. unter https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und – Betreuungsgesetz – **BayKiBiG**).
Online verfügbar unter http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG

Bayerische Leitlinien
für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zu Ende der Grundschulzeit (**BayBL**).
München. Download:
http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerischebildungsleitlinien.php
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen / Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2005/2016)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (**BayBEP**).
7.erweiterte Auflage mit BayBL-Kurzfassung). Berlin: Cornelsen. Zur Einsicht:
http://www.ifp.bayern.de/projekte/currcula/BayBEP.php
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2010)
Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in der ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin/Weimar: das netz. Download:
http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/unterdrei.php